

DEUTSCHE ZEITUNG

im Ostland

Riga, Nr. 100, Jahrg. 1

Mittwoch, 12. Nov. 1941

VERLAG UND SCHRIFTLEITUNG: RIGA, SCHMIEDESTRASSE 29 (KALEJU IELA 29) » ERSCHEINUNGSWEISE TÄGLICH

Postverlageramt im Reiche: Tilsit. Zu abonnieren bei allen Postanstalten. Telefonnummern in Riga: Vertriebs-Abteilung 2255, 27755 und 30960, Verlagsleitung 22250, Haupschriftleitung 22231, Stellvertretende Hauptschriftleitung 21374, Chef vom Dienst 20585, Lokal 29803 und 29298, Wirtschaft 22247, Feuilleton 27119, Verlagssekretariat 27666, Buchhaltung 22254, Kasse 26113, Technische Abteilung 30096. Bankverbindungen: Reichskreditkasse Riga. In Berlin: Postscheckkonto Nr. 800 der Dresdner Bank mit Vermerk für „Deutsche Zeitung im Ostland“.

„FAIR PLAY“

Dass Völkerrecht und Ritterlichkeit in England keine Geltung mehr haben, ist allgemein bekannt. Seit dem „Baralong“-Fall, über den „Altmark“-Morde bis zu der Bombardierung deutscher Krankenhäuser und der Beendigung deutschen Seesnotflugzeuges reicht sich Unteilbar auf. Die Briten scheinen jedoch der Ehrengiz zu besitzen, sich stets aufs Neue zu überreden. Lassen wir den Londoner Rundfunk selbst berichten:

Einer der bekanntesten englischen Flieger, der heimlose Oberstleutnant Boden wurde vor einigen Monaten von deutschen Jägern abgeschossen. Als Boden gelangt worden war, stellte es sich heraus, dass er seiner Fallschirmlandung, einer seiner Prothesen zerbrochen war. Das Oberkommando der deutschen Luftwaffe forderte durch Funk eine militärische britische Dienststelle auf, eine neue Prothese für Boden über einem bestimmten Flugplatz abzuwerfen. Es wurde die Einstellung aller Kampfhandlungen für das Flugzeug gesichert. Das die neue Prothese überführende Flugzeug wurde jedoch von britischen Kampfflugzeugen begleitet, die Bombe und Maschinengewehr an Bord hatten. Bei dem heftigsten Angriff auf den bezeichneten Flugplatz wurde nicht nur die Prothese abgeworfen, sondern es wurden auch mehrere zur Abwehr eingesetzte deutsche Flugzeuge abgeschossen. Die ganze zivilierte Welt, so schliesst der Londoner Rundfunk cynisch seinen Bericht, wird sich freuen, wenn sie erfährt, dass Boden nun seine Prothese hat. —

Wir haben aufgehört, uns über englische Methoden zu wundern. Wir begnügen uns vorerst mit ihrer systematischen Registrierung. Nur einen Irrtum wollen wir schon jetzt zugeben: Die wahrhaft zivilisierte Welt freut sich nicht über die britischen Schauspielchen, sondern darüber, dass es bald in Europa niemanden mehr geben wird, der ungestümt allen Begriffen von Menschlichkeit und Ehre hohnlachend ins Gesicht schlagen darf! wb.

Der Blick nach den Azoren

USA-Gefüllte bleiben wach

New York, 11. November
Wenn die gegenwärtigen Massnahmen unzureichend sein sollten, um die Seegefechte im Atlantik offen zu halten, würden die USA gezwungen sein, andere Stützpunkte zu besetzen, wie Azoren, Kapverdische und Kanarische Inseln, Martinique und Französisches Westafrika, erklärte Admiral Stirling in einer Rede in Kansas City.

„Höllischste Nacht“

Englische Geleitzugs-Dramen

Berlin, 11. November
Der Kapitän des britischen Dampfers „Godaloss“ gibt nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus New York ein anschauliches Bild der Aktivität deutscher Unterseeboote.

„Nach auf Nacht sind die Angriffe auf unsere Geleitzüge erfolgt“, berichtete der Kapitän. „Die gesamte Mannschaft war Tage- und nachtschlaf mit umgeschnallten Rettungsgurten auf Deck. Um uns herum hörten die Explosions nicht auf. Dazwischen feuerten planlos die Bordgeschütze des Geleitzuges. Der in unserer Nähe fahrende Tanker „Salina“ erhielt plötzlich einen Torpedotreffer und eine hohe Stichflamme schlug aus dem Schiff. Ein Bewachungsfahrzeug, das den zum Krüppel geschossenen Tanker zu Hilfe eilen wollte, erhielt gleichfalls einen Treffer. Es war eine der höllischsten Nächte, die ich je erlebt habe.“

Marinescu in Berlin

Eigner Drahtbericht

Berlin, 11. November
Der rumänische Handelsminister Marinescu trat heute auf Einladung des Reichswirtschaftsministers zu einem mehrtägigen Besuch in die Reichshauptstadt ein. Reichenbacher Fink begrüßte seinen Gast auf dem Bahnhof. Am Mittwoch wird der rumänische Handelsminister an der Eröffnungssitzung des deutsch-rumänischen Regierungsausschusses im Auswärtigen Amt teilnehmen.

Von 120 bis 1500

Phantasieziffern sollen Englands Verluste verschleiern

Berlin, 11. November

Bei ihren Versuchen, den bolschewistischen Bundesgenossen endlich einmal wieder so etwas wie eine Art gesteigerter Aktivität vorzuführen, bat die britische Luftwaffe einer ihrer bisher schwersten Niederlagen einstehen müssen. Bei den militärisch völlig wirkungslos gebliebenen Einfügen in deutsches Reichsgebiet gingen nach eigenem britischen Eingeständnis in der Nacht vom 7. zum 8. November nicht weniger als 37 Britenbomber verloren, dazu in der folgenden Nacht bei wesentlich geringerem Einsatz weitere neun Flugzeuge.

Natürlich dauerte es nicht lange, bis man in London eine „Entschuldigung“ für diese ungewöhnlich schweren Verluste gefunden hatte. Angeblich war nicht die plämmige und erfolglose deutsche Abwehr, sondern die besondere Unbill der Witte-

rung an der nächtlichen Katastrophe schuld. Aber bald erkannte man wohl, dass der böse Wettergott als Ausrede doch wohl nicht durchschlagend genug war, zumal die klaren Angaben des deutschen OKW der Welt den Abschluss von 31 Britenbomben allein in der Nacht zum 8. November verkündet hatten.

So verfiel man in London einfach auf den dreisten Rossäuschertrick, durch phantastische Zahlenangaben über die Stärke des britischen Lufteinsatzes die tatsächliche Schwere der Verluste zu verschleiern.

War in den ersten Berichten von nur 120 bis 150 Maschinen die Rede, so wurden es am Sonnabend vormittag schon 300. In einer Sendung für die englischen Seefahrer lauchten dann bereits 400 Flugzeuge auf. Das Wochenende befugte die Phantasie der Londoner Märchenerzähler offen-

bar ganz ungeheuer, denn am Montag wusste der Londoner Nachrichtendienst bereits zu berichten, dass „ungefähr 1000“ englische Flugzeuge an den Angriffen teilgenommen hätten. Den Vogel schoss dann — wenigstens bisher — der Luftkriegssachverständige des „Exchange Telegraph“ ab, der meinte, „es dürfte durchaus richtig geschätzt sein, dass zwischen 1200 bis 1500 britische Flugzeuge eingesetzt waren.“

Man darf angesichts dieser überreichend schnellen Verunsicherung gespannt sein, was für astronomische Ziffern letzten Endes in der Unglücksnacht herauskommen werden. Jedenfalls steht aber bereits jetzt fest, dass die unerhöhte schwere Niederlage der britischen Luftwaffe durch eine derartige lächerliche Zahlenakrobatik niemals aus der Welt geschafft werden kann.



In sowjetischen Kriegshafen Kronstadt bei Leningrad traf ein Stuka-Volltreffer das sowjetische Schlachtschiff „Marat“ in die Munitions-Kammer, deren Explosion das Schlachtschiff in zwei Teile riss. 400 Meter hoch steigt die Explosionswelle auf

Aufn.: PK-Bayer-Sch.

Symptom, nicht Ursache

Präsident Roosevelt hat sich in einem Schreiben an den Vorsitzenden des Finanzausschusses des Abgeordnetenhauses mit der Frage der Bekämpfung der Inflation in den Vereinigten Staaten beschäftigt. Er hat von der Notwendigkeit gesprochen, einen grossen Teil des der USA-Bevölkerung zur Verfügung stehenden Geldes durch Steuern zu absorbieren und dadurch gleichzeitig einen Teil des USA-Verteidigungsprogramms mit Borgel zu finanzieren. Steuern seien, so meinte Roosevelt, eine notwendige Ergänzung zur Preiskontrolle und zur Einschränkung des Kauflustes der Bevölkerung. Und zwar müssten die Steuern, um eine Inflation aufzuhalten, gerade jenen Teil des nationalen Einkommens entlassen, der für den Kauf von Verbrauchsartikeln des zivilen Bedarfs in Betracht kommt. Inflation sei in sich selbst eine Steuerart, und er, Roosevelt, befürchte, dass, wenn die USA nicht innerhalb der nächsten zwei bis drei Monate einen grossen Teil des nationalen Einkommens durch Steuern absorbiert, ein noch grösserer Teil durch Inflation verloren gehen werde. Die Inflation könnte dann mit solcher Schnelligkeit fortschreiten, dass es schwierig sein würde, sie unter Kontrolle zu bringen. — Der Vorsitzende des Finanzausschusses erklärte sich im Namen des Finanzausschusses in seinem Antwortschreiben an Roosevelt bereit, in

dieser Frage mit Roosevelt zusammenzuwarten.

Was an dieser Meldung besonders interessiert, ist weniger der Tatbestand an sich, als vielmehr der Kausalzusammenhang. Das ein Missverhältnis zwischen dem Nationalsozialismus und den umlaufenden Zahlungsmitteln auf der einen, und der vorhandenen Warenmenge auf der anderen Seite zu in inflatorischen Erscheinungen führen kann, ist weder in Amerika noch in Europa etwas Neues. Und dass die Steuerschraube zur Bekämpfung dieses Missverhältnisses herangezogen werden kann, ist ebenso wenig original. Was den ganzen Fragenkomplex im vorliegenden Falle interessant macht, ist etwas ganz anderes. Die Tatsache nämlich, dass es der Kriegspolitiker Roosevelts gelungen ist, sein grosses und wohlhabendes Land mitten im Frieden in einen wirtschaftlich kriegsmässigen Zustand hineinmanövriert, in dem die Probleme der Inflation zu plötzlicher Aktualität erwachen.

Verantwortlich hierfür ist allein die Politik des Präsidenten. Von niemandem gezwungen und bestimmt von einem ausschliesslich jüdisch orientierten „Gehirntrust“ hat der Präsident das normale Wirtschaftsleben seines Landes in ein vollständig anomales umgewandelt und das gesamte Potential der Vereinigten Staaten in einen

einzigartigen glanzenden Aufrüstungsprozess eingesperrt. Die Folge musste unabweislich zu einer Verminderung der Produktion aller jener Güter, die in keinem unmittelbaren Zusammenhang zur militärischen Rüstung stehen, und zu einer gleichzeitigen gewaltigen Einommenssteigerung aller mittelbar oder unmittelbar an der Rüstungsindustrie beteiligten Kreise führen. Auch von den breiten Massen der Arbeiterschaft wurden immer grössere Teile von den bereits bestehenden oder den geplanten und im Bau befindlichen Monolithenbetrieben der Rüstungsindustrie aufgesogen.

Hand in Hand damit vollzog sich eine durchaus ungesehene Verlagerung des Volksinkommens zu Lasten der Landwirtschaft, denn in dieser „freien Demokratie“ und unter Roosevelts New Deal macht die Verarmung der Farmer ebenso einsetzende Fortschritte, wie die Beziehungen einiger städtischer Schichten umgedreht sich vollzieht. Herr Roosevelt stochert an den Symptomen herum und nicht an den Ursachen, wenn er sich heute einschliessst, mit Hilfe der Steuerpolitik der Inflation zu Leibe zu rücken. Ein Herumwirken des politischen Ruders um 180 Grad von der Kriegs- auf die Friedens- und Neutralitätspolitik würde dem Überstande gründlicher abhelfen, als die Festsetzung neuer Steuern zur Abschöpfung der Kaukraft.

v. De.

Englands Aussichten

Von Oberst von Captiv

Ohne einen lebenswichtigen Grund hat England diesen „feindlichen“ Krieg von Zaun gebrochen. Über 13 Millionen Tonnen englischen oder für England fahrenden Schiffsräumes liegen seither auf dem Meeresgrund. Ungeheuer sind die Schäden, die die Industrie-, Verkehrs- und Wirtschaftsanlagen der englischen Insel durch deutsche Luftangriffe seither erlitten haben. Noch grosser vielleicht, weil unverlierbar, ist der Schaden, den Englands Handel und seine Industrie in der ganzen Welt durch Verlust von Absatzgebieten erlitten hat.

Ungeheuer auch der Verlust an Ansätzen besonders in Europa für die einzige Weltmacht, deren Abhängigkeit von USA in der Rüstungswirtschaft, in der Ernährungswirtschaft und in der Geldwirtschaft schon heute bedrohliche Formen angenommen hat.

Prüfen wir nüchtern die heutige Lage, wie sie sich dem englischen Auge etwa darstellt. Das Wichtigste ist ihm natürlich die Schlacht im Atlantik. Sie geht weiter. Nach einem leichten Auletzen in den Sommermonaten hat der September bereits wieder einen Verlust von rund 700 000 Tonnen versunkenen Schiffsräumes gebracht. Klima, Jahreszeit und sonstige Vorbedingungen, wie die Weiterführung der Verminderung britischer Häfen lassen erwarten, dass die Zukunft kaum günstiger für England sein wird, trotz der grossen Unterstützung, die USA auf diesem Gebiet mit der Besetzung von Grönland und Island, mit dem Patrouillendienst seiner Kriegs- und Luftflotte, vor allem mit der Hergabe alles irgend verfügbaren Schiffsräumes bisher geleistet hat, und die sich nun doch durch Bewaffnung von Handels Schiffen und Beläufen des Kriegsgebietes steigern soll.

Der Ostkrieg, auf den man grösste Hoffnungen gesetzt hatte, ist in beispiellosen dreireihen Monaten jetzt schwindend militärisch entschieden, aber einer Richtung, die Englands Leistung nicht erwartet hatte und nicht wünschen konnte. Im äußerlichen Entgegenkommen gegen die zuletzt wessensfremden Bolschewiken war man sehr weit gegangen. Man hatte Hilfe versprochen, eine Konferenz in Moskau angeregt, um diese zu organisieren. Frau Churchill hatte sich mit „Genossin“ anreden lassen, der Erzbischof von Canterbury hatte öffentlich für den Sieg der Sowjets gehetet, aber sachlich blieben die britischen Leistungen in den ersten Anfangen stecken. Einige wenige englische Dampfer sollen in Archangelsk mit irgendwelchem kriegsrichtigen Gerät gelandet sein, einige englische Fliegerformationen sollen im Nordteil der sowjetischen Heeresfront tätig sein. Beide haben naturgemäss keinen erkennbaren Einfluss auf die Kriegsführung ausgeübt, vor allem aber ist das grosse und mit viel Lärm in der englischen Presse begleitete Nonstop-Offensive der Briten völlig wirkungslos verpufft. Sie hat zwar England weit über tausend Flugzeuge gekostet, aber die Kampftätigkeit des deutschen Ostheeres nicht im geringsten gestört oder aufgehalten. Anfangs hatte man sogar in englischer Presse und Öffentlichkeit von einer britischen Landung auf dem europäischen Kontinent gesprochen. Sie ist nicht erfolgt und schliesslich hat Churchill sie in einer Rede auch öffentlich abgelehnt und für zurzeit un durchführbar erklärt. Das grosse Heer der Welt hat sich also in hundert Tagen für England verbüßt. Die Briten haben zugesogen, aber keinerlei Nutzen daraus gezogen. Die Initiative ist immer noch bei den Deutschen.“ musste Churchill selbst feststellen.

Neben der Atlantikschlacht und

Portrait des Tages**Wilhelm Kreis**

VON ALBERT SPEER

Wir können heute unseren Lesern ein Bild des Architekten Wilhelm Kreis, des Generalbaudirektors für die Gestaltung der Kriegergräber, aus der Feder Albert Speers vermitteln. Speer ist der engste Mitarbeiter des Führers auf dem gesamten Gebiete des Bauwesens. Er ist der Beauftragte für die Neugestaltung der Hauptstadt. Dort hat er außer den gewaltigen Plänen für den zukünftigen Ausbau Berlins die Ost-West-Achse geschaffen und in der Neuen Reichskanzlei ein Beispiel dessen gegeben, wie einmal nach dem siegreichen Krieg die Hauptstadt des Grossdeutschen Reiches in ihren repräsentativen Bauten aussehen soll.



Unter den bedeutenden Architekten aus der jüngeren Vergangenheit, der Zeit vor dem Weltkriege, waren nur wenige, die ihrer Zeit vorausgingen, die in ihren Schöpfungen den Geist unseres heutigen Zeitalters vorausahnten. Aus jenen Tagen ragt in der Gestalt des Künstlers Wilhelm Kreis eine einmalige geniale Erscheinung in unsere Tage. Seit seiner ersten grossen schöpferischen Leistung, dem Wettbewerbsentwurf für das Leipziger Völkerschlachtdenkmal, war und blieb es baumeisterliches Ideal und letztes Ziel dieses Meisters, in steinernen unvergänglichen Denkmälern Größe und Einheit der Nation zu versinnbildlichen und dadurch zu verherrlichen.

Es war das tragische Schicksal des Architekten, dass seine besten Jahre in die unfruchtbare Epoche deutschen Baus fielen, die Zeit von 1918 bis 1933. Damals fehlte das Entscheidende: der Bauherr, der Aufgaben stellte, die einem solch genialen Mann gemäss waren. Doch auch in dieser Zeit hat Kreis fruchtbar geschafft. Als einer der wenigen hielt er damals eine Linie durch, die diesem klaren und aufrichtigen Geist entsprach. Das zeigte vor allem die Düsseldorfer Ausstellungsbauten.

Seiner Gesinnung verbindet sich eine wahrhaft schöpferische Phantasie. Ich finde es immer wieder erstaunlich, wie aus diesem seltenen Menschen ein unvergleichbarer Quell schöpferischer Erfindung hervorbricht — heute vielleicht mehr denn je zuvor. Allerdings erlebte dieser Meister heute in seiner vollen Reile den Nährboden, auf dem allein seine Kräfte sich zu voller Größe entfalten können.

Die Phantasie ist es jedoch nicht allein, der der Architekt derartige Arbeiten verdankt. Die Phantasie ist nur fruchtbar, wenn sich ihr die unerlässliche Sicherheit des Formgefühls paart. Dieses Formgefühl beherrscht den Architekten Kreis mit geradezu nachtwandlerischer Sicherheit. Ein seltener Instinkt lässt ihn die allein richtige Form, und zwar bis in das letzte Detail finden. Nur wer selber schaffend am Brett arbeitet, weiß, wie sehr die Originalität der Idee nur durch die richtige Formung jeder Einzelheit sprechend und gütig wird.

Der Führer hat Wilhelm Kreis auf meinen Vorschlag zum Generalbaudirektor für die Gestaltung der Kriegergräber bestellt. Seitdem ich Wilhelm Kreis vor Jahren als ersten freien Architekten an der Berliner Neugestaltung durch die Beauftragung mit der Soldatenhalle beteiligte — der später andere grosse Aufgaben folgten, — fühle ich mich ihm verbunden. Für mich und alle anderen jungen Architekten, die ihn kennen, bedeutet die Berührung mit der Vitalität dieses Mannes immer wieder Ertrischung und Ansporn.

Imm, der wie kein anderer seiner Zeit unserer Epoche gehört, gilt der Wunsch, dass seine schöpferische Kraft dem neuen Großdeutschland noch lange erhalten bleibe.

Am Oberrhein**Aufbau in Baden und im heimgeholten Elsass**

VON PAUL SCHRÖTER

Mächtig zauste der Herbststurm an den ragenden Tannen des Schwarzwaldes und streute von den Bäumen der Täler und Ebenen einen goldenen Teppich auf die verschwiegene, einsamen Wege, neben denen metallisch dunkel murmelnde Bäche dem Herzstrom deutscher Lande, dem Rhein, zufließen. Jetzt sitzt es sich wieder behaglich an den mächtigen Kachelöfen mit den bullernden Holzscheitfeuern in den tief geduckten Schwarzwaldhäusern und um die blank gescheuerten Holztische in den kleinen, heimlich niedrigen Wirtschaften.

Und beim ersten „neuen Süßen“, dem noch ungelaufenen Gold der Reben, gehen die Gedanken der Menschen von der Arbeit und den Sorgen des Tages hinaus zu den Männern, Vätern und Söhnen, die, in alle Winde zerstreut, Wache halten vor der Ruhe und unbefehligen Arbeit der Heimat oder zwischen den wogenden Bergen der See und auf den weiten Gefilden des Ostens für sie ihr Leben einzusetzen. Stiller ist es in diesen Tagen im Land am Oberrhein als in den Herbstzeiten des Friedens, da die Verabredungen der jungen Leute von einer „Kerwe“, dem alten Kirchweifest, der Umgebung zu andern ging, da die Weinfeeste fröhlich lärmend die Rebhügel umtollten. Ganz anders lässt sich die Freude am vollbrachten Jahreswerk auch in dieser Zeit nicht verdrängen; nur sind die Feste stiller, die Menschen besinnlicher geworden. Sie töben nicht mehr im rauschenden Tanze ihre Lust aus, sondern halten stille Zwiesprache mit dem Nachbarn, mit sich und der naturnaturbestimmten Arbeit.

Über die kleinen Seufzer wegen des Alltagsgewächs legt sich dämpfend der Dank an unsere Soldaten, dass man doch so recht eigentlich

Führers gewaltig an; beträgt doch die Steigerung bei der ersten Reichsstrassensammlung des Kriegs-WHW 1941/42 in Baden 34, im Elsass gar 80 v. H. gegen das Vorjahr. Vor einigen Tagen weiltete ganz Baden mit seinen Gedanken in Offenburg, wo für den jüngsten Freiwilligen des grossen Krieges 1914-18, Emil Huber, ein Gedenkstein enthüllt wurde.

Über den äussersten Anspannungen im Kampf um den Sieg verkümmer aber keineswegs der Sinn und der Willen zum Schönen, Freude und neue Kräfte Spenden. Die Theater haben wieder ihre Pforten geöffnet, und der Zustrom zu ihnen ist gewaltiger als vor dem. Oberrhänische Künstler erwiesen in grossen Ausstellungen, so erst kürzlich in Baden-Baden, ihre Schaffenskraft und Ausdruckskunst und feierten schönste Erfolge auf der Grossen Deutschen Kunstaustellung in München, auf der das oberrheinische Künstlergeschafften starkste Beachbung fand. Das Manuskript aus der Feder eines Karlsruher Zimmermannssohnes, Ludwig Metzger, der auch schon die Fabel für den Film „Jud Süss“ schrieb, wurde als „Friedemann Bach“-Film begeistert und verstandsvoll aufgenommen. Konzerte, Vorträge und kulturelle Veranstaltungen der Hitlerjugend stehen in reicher Zahl auf den Veranstaltungsprogrammen der Städte. Auf den Dörfern leistet die Gaufilmstelle unschätzbare Kulturarbeit.

SPORT IM GAU

Wohl am Besten aber erweist sich die ungebrochene Kraft unseres Volkes auf dem Gebiet der Leibesübungen, die nicht nur keine Einschränkungen im sportlichen Programm erfahren, sondern in Vielem neue Erfolge feierten, neue Lichter in das



Einsam ist es jetzt im Schwarzwald geworden

ohne ans Leben greifende Sorgen in der Heimat leben und werken kann. Noch nie hat die Versorgung gestockt, noch niemand hat zu hungrigen brauchen. Gewiss, mit den Kartoffeln wurde es mal eine zeitlang knapp, wie überall; das hat sich aber bald eingekämpft. Und dass auch jeder von dem sein Teil im Winter erhält, was nicht eigentlich bewirtschaftet ist, dafür hat die Führung durch Ausgabe von Einkaufsausweisen vorgesorgt, die Kontrolle darüber ermöglichen, dass jeder von der gerade anfallenden Ware nur einmal, eben sei nun zustehenden Teil erhält.

OPFERFREUDIGE HEIMAT

Nur für den oberflächlichen Betrachter allerdings ist das Leben stiller geworden. Es hat nur seine dem Kriege gemäss Formen angenommen und braust deswegen nicht weniger stark und schaffenskräftig durch alle Adern auch des Volkslebens am Oberrhein. Allenthalben rückten jetzt die jungen Jahrgänge von 1922 zu den Fahnen ein und reihten sich in die wallenstarrende Front zur Verteidigung der Heimat. Der älteste Jahrgang von HJ und BDM trat in die Reihen der Partei als volleinsatzfähige Mitglieder unserer Volksgemeinschaft. Die Konzentration aller Kräfte zur Abwehr der drohenden Gefahren, das Engerzusammenrücken, feierte ihre schönsten Triumphe in der überwältigenden Beteiligung an der Spinnstoffsammlung, der Schulaltsstoffsammlung, vor allem aber im Rennsport. Über 23 Millionen opferte der Gau im letzten Jahr für dieses gigantische Hilfswerk des deutschen Volkes — sogar das Elsass beteiligte sich seit dem Spätherbst 1940 mit über 3 Millionen an dieser Spende, — fast 32 v. Hundert mehr als im vorangegangenen Jahr. Und schon wieder steigen die Zahlen nach dem mitreissenden Appell des

glänzende Bild des badischen Sports auf. Nach einjähriger Unterbrechung führte der Internationale Club mit der Stadtverwaltung Baden-Baden wieder die Rennen in Ifzheim



Das schöne, alte Strasbourg ist wieder deutsch

Aufn.: Geschwindner (2), Archiv (1)

durch; der Erfolg war, sowohl was den Sport wie auch Besuch und finanzielle Ausbeute anbelangt, überraschend. Nur eine Zahl: der Umsatz war über 100 000 Mark oder 20 v. H. höher als der Durchschnitt in den Friedensjahren. Der Sieg des Gewinners des Grossen Deutschlandsprieses, Magnat, im Grossen Preis von Baden wurde stark bejubelt. Eine neuartige Veranstaltung führte das Fachamt Radspor mit den ersten Rundstreckenrennen um den ehemaligen Motorradring in Hockenheim durch; die gesamte deutsche und luxemburgische Berufsfahrerelite war neben den besten deutschen Amateuren am Start; ein schöner ausserer Erfolg war dem wagemutigen Versuch beschieden. Bei den deutschen Schützenmeisterschaften in Fürth konnten die Karlsruher Meisterschützen, an ihrer Spitze Weltmeister Gehmann, nicht weniger als fünf deutsche Meisterschaften erringen. Besondere erfreuliche Erfolge aber konnte sich der badische Sportnachwuchs erkämpfen. Hier ragten vor allen Dingen ebenfalls wieder die Schützen hervor, von denen Helmut Schlenker nicht nur deutscher Jugendmeister wurde, sondern mit seinem Kameraden Walter neben vier anderen deutschen Jungschiessern massgeblich am Sieg der Jungschiessen im Länderkampf in Breslau beteiligt war. Die 4mal 100m-Staffel des BDM-Werks konnte ebenso wie die 4mal 100m-Kraulstaffel der jun-

gen Heidelberger den Titel des Deutschen Jugendmeisters an ihre Fahnen heften; die übrigen badischen Sportler schnitten kaum weniger erfolgreich ab. Erst am letzten Sonntag erkämpfte sich die Frauenhandballmannschaft des VfR Mannheim den Sieg in der Deutschen Frauen-Handballmeisterschaft. Im Übrigen geht der allgemeine Sportbetrieb ruhig weiter. Die Fussballer tragen ihre Bereichsmeisterschaft diesmal, um Fahrgeld zu sparen, in zwei Gruppen aus; in Nordbaden steht der SV Waldhof, in Mittel- und Südbaden der VfB Mühlburg an der Spitze; die Ersten und Zweiten jeder Gruppe ermittelten den Bereichsmeister.

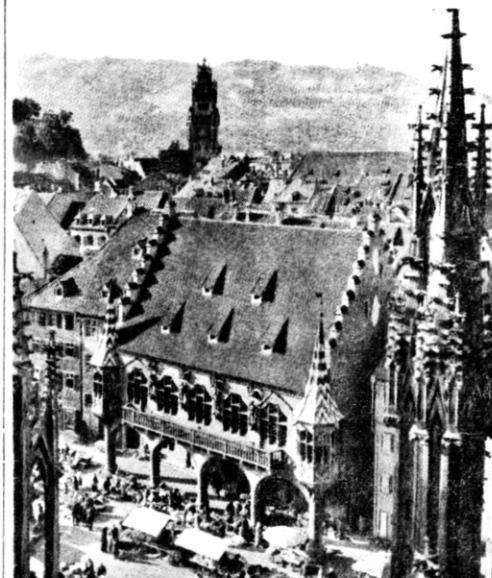
VORAUSSCHAU

So ist das Volk am Oberrhein eifersüchtig bedacht, keines der wertvollen Steinchen im Mosaik des Volkslebens achtlos verloren gehen zu lassen, vielmehr das farbige Bild immer prächtiger auszustellen. Und wenn nun die goldene Herbstsonne im Grau der Neiße und niedrig ziehende Regenwolken verblasst, werden die Anstrengungen nicht geringer sein. Eben hat die Deutsche Tuberkulose-Gesellschaft ihre wichtige Tagung in Baden-Baden abgeschlossen, da kündigen die Forstspezialisten aus mehr als einem Dutzend Ländern ihre Beratungen in der Kurstadt an der Oos an. Verschiedenes anderes ist in Vorbereitung. In den Beratungen der Gemeindeverwaltungen nehmen die Pläne für die Zeit nach dem Siege einen breiten Raum ein. Vorausschauend sind die Gedanken auf den Aufbau in der Zeit gerichtet, da sich das Vaterland seine unangewiderte und unbedrohte Freiheit erkämpft hat.

Dem können auch die ab und an erfolgenden nächtlichen Besuche des Tommy keinen Abbruch tun. Wenn auch die Phantasten in London behaupten, sie hätten Karlsruhe, ein wichtiges Zentrum der deutschen Flugzeugindustrie — (die Karlsruher lachen herzlich darüber!) — vernichtet getroffen, so haben sie ausser einer zeitweiligen, schnell vorübergehenden Verärgерung über die gestörte Nachtruhe kaum nennenswerte Schaden angerichtet.

BRUCKENSCHLAG ZUM ELSASS

Ein Moment gibt dem Leben im badischen Gau immer stärker das Gepräge: die immer enger werdende Verliebung mit dem durch das Schwert heimgeholten Schwesternland jenseits des Rheines, dem Elsass. Seit Wochen schon ist der Verkehr zwischen Hüben und Drühn von der Einschränkung durch Einreisebegrenzung frei, so dass sich der wirtschaftliche und kulturelle Austausch ungehemmt über die grossgestalteten wieder hergestellten Brücken ergießen kann. Immer machtvoller erhob sich die Silhouette des Strassburger Münsters über das Land am Oberrhein. Längst sind dort drüber die Steppen zwischen den zerschossenen Bunkern der ehemaligen Maginotlinie zu fruchtbarstem Ackerland



Blick vom Freiburger Münster zum

umgepflegt. In den zerschossenen Dörfern erheben sich neue schmucke Häuser, die Wirtschaft kommt wieder in Gang. Arbeitslosigkeit gibt es nicht mehr, ja es fehlen bereits Arbeitskräfte, und in stärkstem Maße regt sich das kulturelle Leben. Eine Wirtschaftsausstellung dokumentierte im September in Strassburg den Aufbau im Elsass und zeigte den Heimgekehrten die vorwärtsstürmende Kraft deutscher Zukunftsbewusstseins. Die namhaftesten Kräfte des neuen Strassburger Theaters ringten sich in diesen Tagen im Karlsruher Badischen Staatstheater zu einem Gastspiel um Werner Kraus, von der neuen Strassburger Universität hörte man immer neue Beruhlungen, namhafter Gelehrter, Kurt Orléan, der Schöpfer des bahnbrechenden Filmversuchs „Michelangelo“, drehte ein paar Tage am Strassburger Münster für seinen Film „Die Deutschen“ und die Ufa weiltete in Müllhausen zu Aufnahmen für den Dokumentarfilm „Der 5. Januar“. Die junge elässische Generation aber erhielt in diesen Tagen Gelegenheit zur freiwilligen Einreihung in den deutschen Schicksalskampf im Osten, während erstmal die elässischen Jungen und Mädchen in die Lader des Reichsarbeitsdienstes einzogen.

So nimmt das Leben am Oberhellweg der Schulz der deutschen Waffen seinen Fortgang. Ungehemmt und ungebrochen und das Fundament gelegt, aus dem sich die Heimat zusammen mit den zurückkehrenden Soldaten das stolze Gebäude des freien, vorwärtsstürmenden Deutschlands, des Kernes eines erneuerten Europa, errichten will.

Italienischer Wehrmachtbericht

Erfolgreiche Abwehr in Ostafrika

Rom, 11. November

Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:

In der vergangenen Nacht waren britische Flugzeuge erneut Bomben auf Brindisi und Neapel. Es entstand einiger Schaden; unter der Zivilbevölkerung gab es keine Opfer. Die Bodenabwehr schoss zwei Flugzeuge, eines in Neapel und eines in Brindisi ab. Die Zahl der Opfer des ersten Angriffs auf Brindisi erhöht sich von 38 auf 96 Tote, die der Verwundeten auf 102. Kriegswichtige Ziele wurden getroffen.

In Nordafrika wurden an der Tobruk-Front Angriffsvorweise des Feindes auf einige Stellungen erfolgreich verteilt. Der Feind wurde zum Rückzug gezwungen und erlitt beträchtliche Verluste an Toten und Gefangenen. Deutsche Flugzeugverbände bombardierten wiederholte militärische Ziele in Tobruk und verursachten Zerstörungen und Brände. Ein feindlicher Luftangriff auf Bengasi hatte Schäden an Wohnhäusern und vier Opfer unter der arabischen Bevölkerung zur Folge.

In Ostafrika wurden erneute Angriffe auf unsere Stellung von Culquibet zurückgewiesen. Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen und stürzte vor unseren Stellungen ab.

Churchill nahm den Mund zu voll

Die italienische Schlachtkraft

Rom, 11. November

Zur Beantwortung Churchills, die Moral der italienischen Kriegsmarine sei erschüttert, bemerkte man in italienischen politischen Kreisen, dass diese durch die vor wenigen Tagen erfolgte Feststellung eines wahren Matrosen, nämlich des Admirals Cunningham, Lügen gestoppt worden ist. Dieser erklärte, dass die italienische Flotte einen sehr beachtlichen Faktor darstellt und noch eine gewaltige Schlachtkraft besitzt. An diesem Urteil des englischen Admirals kann, so erklärt man hier, die Tatsache eines Verlustes zweier zum Schutz eines Geleitzeuges eingesetzten Zerstörer nichts anderes, ebenso wenig wie die von einem Geleitzeug erlittenen Verluste das Krafteverhältnis im Mittelmeer verschoben können.

Bombenanschlag in Spalato

150 Kommunisten verhaftet

Rom, 11. November

Am Montag wurden in Spalato 150 Männer auf den Musikzug der Alten Jägerdivision geworfen, der sich zum Fahneneinzug begab. 24 Soldaten, von denen einer zwischenzeitlich seinen Verletzungen erlegen ist und 25 Zivilpersonen wurden verwundet. Gleichzeitig wurde ein mit Soldaten besetztes Lastauto von Maschinengewehrfeuer getroffen. Einige Soldaten wurden leicht verletzt.

150 Verhaftungen, fast durchweg kommunistischer Elemente, wurden vorgenommen. Die Verhafteten stammten grösstenteils aus einer anderen Gegend des Balkans. Solange nach den Schuldigen gefahndet wird, werden die 150 Verhafteten entsprechend den Weisungen aus Rom als Geiseln betrachtet werden.

Neue Brückenköpfe am Donez

Erfolgreiche Einzelunternehmungen im Südabschnitt

Berlin, 11. November

Durch die schneidige Tat eines deutschen Infanterieleinigers wurde ein zäher Kampf um eine ausgebauten sowjetische Geschützstellung im Süden der Krim entschieden.

In der Morgendämmerung war der Leutnant mit einem Stoßtrupp aufgebrochen. Von Deckung zu Deckung arbeiteten sich die Soldaten mit ihren Maschinengewehren und Granatwerfern gegen die auf einer Höhe gelegene Stellung der Bolschewisten vor. Erst 80 Meter vor dem Ziel wurden die Soldaten von den Sowjets erkannt. Bevor die Bolschewisten ihr Geschütz zum direkten Beschuss hätten konnten, hielten sie schon die deutschen Maschinengewehre. Schuss auf Schuss jagten die deutschen Infanteristen in rasender Folge aus ihren Waffen heraus.

Pötzlich gab der Leutnant seinen Soldaten den Befehl, das Schiessen einzustellen, stürzte blitzartig vor und landete mit einem Satz vor den aufgehauften Steinen der sowjetischen Stellung. Einige Feuerstöße seiner Maschinengewehre legten über die Köpfe der völlig überraschten

Sowjets. Von dem entschlossenen Eingreifen des deutschen Offiziers sichtlich beeindruckt, wachten die Bolschewisten keinen Widerstand mehr. Durch die kühne Tat des Leutnants wurde eine entscheidende Brücke in die Verteidigungstellung geschlagen.

Verbände deutscher Kampfflugzeuge belegten wiederum die Hafenanlagen von Sewastopol und Keritsch mit zahlreichen Bomben. Mehrere Treffer richteten innerhalb der zur Verschiffung bereitgestellten Truppen und Materiallager schwere Vernichtungen an. Außerdem wurden in beiden Städten in Versorgungsanlagen und Fabriken mehrere Explosions- und Brände hervorgerufen.

Die verbündeten Truppen haben durch die Bildung weiterer Brückenkopfe am Donez und durch die Inbesitznahme einiger wichtiger Verkehrsnotpunkte im südöstlichen Donezbecken die Voraussetzung für weitere Kriegsoperationen geschaffen.

Während der Kämpfe im Süden der Ostfront hat ein deutscher Oberwachtmeister mit seinem Sturm-

geschütz eine hervorragende Waffen-tat vollbracht. Als der in vielen Kämpfen bewährte Soldat von einem Werkstattplatz mit seinem Geschütz zur Truppe zurückkehrte, entdeckte er plötzlich eine stärkere sowjetische Einheit, die die Vorausabteilung einer deutschen Infanteriedivision angriff. Unverzüglich kam der Oberwachtmeister seinen Kameraden zu Hilfe. Das Sturmgeschütz rollte gegen die sowjetischen Angriffswellen vor und beschoss die anstürmenden Bolschewisten. Unterstützt von Infanterie und einem Panzerabwehrzug gelang es dem Oberwachtmeister, die sowjetische Einheit zu zersprengen, mehrere Maschinengewehre zu erbeuten und 50 Gefangene zu machen.

Dann griff er als Führer der kleinen Abteilung einem weiteren zum Ge-genstoß bereitgestellten sowjetischen Verband mit grossem Erfolg an. Ausser zahlreichen Toten und Verwundeten mussten die fliehenden Sowjets 400 Gefangene, 6 Geschütze mit Traktoren, 4 Infanterieschützen, zahlreiche Lastkraftwagen und bespannte Fahrzeuge zurücklassen. Unter den Gefangenen befand sich eine grosse Anzahl von Flintenweibern.

Viktor Emanuel III.

72 Jahre alt

Glückwunsch des kroatischen Staatsführers

Eigener Drahtbericht

Rom, 11. November

Am heutigen Tage beginnt der italienische König und Kaiser Viktor Emanuel III. in schlichter und würdiger, den Kriegszeiten entsprechender Form seinen 72. Geburtstag. Stets habe sich der König in Augenblicken der Prüfung mit unerschütterlichem Glauben an sein Vaterland entschlossen für dieses eingesetzt, um dessen Zukunft zu retten, bemerkte man in politisch-italienischen Kreisen zu dem heutigen Tage. Das italienische Volk gedenkt vor allem mit grosser Dankbarkeit an die entschlossene Haltung des Königs, als er die faschistische Bewegung als Grundlage für den zukünftigen sicheren Aufstieg Italiens anerkannte. So stellt es heute ganz Italien ernst hinter seinen Herrscher und hinter den Duke, auf dem der an der Seite Deutschlands geführte Krieg die letzte Etappe auf den Wege der Eroberung der unbedingten Unabhängigkeit im Mittelmeer sei.

Der kroatische Staatsführer richtete aus Anlass seines 72. Geburtstages eine Glückwunschkarte an Viktor Emanuel, in der er seinem Glauben an den vollen Sieg der Achsenmächte im Kampf um die Befreiung Europas und eine bessere Zukunft Ausdruck gab.

Generaloberst von Weichs 60jährig

Berlin, 11. November

In seinem Hauptquartier im Osten, inmitten der Entscheidungskämpfe gegen die Sowjetunion, vollendet am Mittwoch Generaloberst Maximilian Freiherr von Weichs sein 60. Lebens-jahr.

*

DZ. Freiherr von Weichs wurde am 12. November 1881 in Dessau geboren. Mit 19 Jahren trat er als Fahnenjunker in das 2. Bayrische Reiterregiment ein. 1914 wurde er zum Rittmeister befördert und zog bei Ausbruch des Weltkrieges als Adjutant einer Kavalleriebrigade ins Feld. In den Schlachten des Weltkrieges zeichnete er sich sowohl in Truppen wie in Generalstabssstellungen besonders aus.

Auch im grossdeutschen Freiheitskrieg hat Generaloberst von Weichs sich in allen Feldzügen seines Korps, dann als Armeeübungskommandanten ausgezeichnet. Nach seinen Erfolgen im Feldzug gegen Frankreich wurde er zum Generaloberst befördert und erhielt das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz. In den Kämpfen gegen die Sowjets sind die Truppen des Freiherrn von Weichs ein Sieg zu Sieg geeilt und haben entscheidenden Anteil an der Entwicklung des Ostfeldzuges genommen.

Preiswucher in Shanghai

Verhaftungen und Beschlagsnahmen

Eigener Drahtbericht

Shanghai, 11. November

*

Ostland

Nummer 100

Wenige Wochen waren erst vergangen, seitdem das deutsche Schwert des Bolschewismus aus den Ländern dieses Outreumes zum grössten Teil vertrieben worden. In den ersten Augusttagen dieses Jahres die „Deutsche Zeitung im Ostland“ ihre verpflichtende Aufgabe begann. Wärmevolle Sonne lag damals über diesem gesegneten Land und das klare, symbolisierte eindrucksvoll das Atmen und die Zuversicht unter den Menschen, von denen ein Alpdruck genommen worden war. Der Schwung zum neuen Anfang machte sich jedem von uns kund, die wir aus dem Reich kommen, den Neuen als Mittler zu dienen. Das erste Wort an erster Stelle der ersten Ausgabe hiesse „Verpflichtung“, und dieses Wort gilt für uns heute wie damals.

Wenn wir jetzt an der Schwelle des Winters, nach 99 Arbeitstagen einen Augenblick innehalten, lassen wir auf uns die zahllosen Bilder wirken, die wir bei den Fähren durch dieses weite Land in uns aufnahmen, und den Inhalt vieler Briefe, aus denen Wünsche und Sorgen, Freude und Bereitschaft sprach. Allen Schwierigkeiten zum Trotz, die der Krieg in dieser Beziehung selbstverständlich mit sich bringt, konnte der Wirkungskreis der Zeitung stetig erweitert werden, und überall da, wo sie jetzt regelmäßig erscheint, ist sie zu einem unveräußerlichen Bestandteil des öffentlichen Lebens geworden. Und je weiter sie hinauskam, desto reicher wurde das Echo, das ja für den Mann der Zeitung die einzige von aussen kommende Bestätigung ist, ob man es recht macht oder nicht.

Die Verpflichtung, der wir es recht machen wollten, war ja vom ersten Tag offen dargelegt: Vom Tatenrhum unserer Soldaten zu kümmern, den Kämpfern für ein neues Europa täglich alles das zu bieten, was Aufgabe einer Zeitung ist, eine publizistische Vorpostenstellung gegen die Zersetzung durch den Bolschewismus zu beziehen und das Tor zu den gutwilligen Elementen der verschiedenen Völker in diesem Ostraus zu öffnen, zu dem der deutsche Soldat den Weg bahnte.

In 99 Tagen spiegelte sich in der Deutschen Zeitung der unaufhaltsame Vormarsch gegen den Weltfeind, und es spiegelten sich auch die Etappen auf dem Weg zur vorbehaltlosen Eingliederung der Völker und Länder in die europäische Schicksalsgemeinschaft. Beide Wege haben wir mit leidenschaftlicher Anteilnahme verfolgt, und wenn es uns Zeitsleuten auf militärischem Gebiet nur vorgönnt ist, die Entwicklung mit dem Schwung unserer Begeisterung nachzuzeichnen, am Brückenschlag, der den Abgrund zwischen den Völkern verschwinden lassen soll, haben wir durch aktiven Einsatz mitzuwarbeiten uns bemüht. Solcher Verpflichtung dienen zu dürfen, war uns allen eine Auszeichnung, und unser Wille war es, es recht zu tun.

Bekanntmachungen

Der Generalkommissar in Riga gibt eine Anordnung betreffend ärztliche Dienstverträge bekannt. Der Gebietskommissar der Stadt Riga veröffentlicht eine Anordnung über die Anmeldung von Stallungen für Pferde, laut der alle Hauswirbler in der Stadt aufgefordert werden, alle in ihrer Verwaltung befindlichen Pferdeställe bis zum 15. November bei der Veterinärdirektion der Stadt Riga anzumelden.

Den Wortlaut dieser Bekanntmachungen bringen wir im Anzeigenteil.

Kofferdiebstahl auf dem Bahnhof Riga

Riga, 11. November

Einem durchreisenden Herren ist am 4. November auf dem Hauptbahnhof in Riga ein hellbrauner genarbter Lederkoffer abhanden gekommen. Der Koffer, der etwa 60 cm lang und 45 cm hoch ist, ist mit grüner Rippe gestrichen. Im Koffer befanden sich u. a. ein massiv silberner Tassebecher (etwa 12 cm hoch und 6 cm Durchmesser mit niedlerndischem Silberstempel) und sechs kleine Silberbecher, die innen vergoldet sind. Der grosse silberne Becher trägt das Monogramm B. C. P., umrankt von Eingravierungen. Die kleinen Becher tragen auf der äusseren Bodenseite das Datum 30. IV. 1927 eingraviert, ferner ein grosser silberner Besteck mit sog. Perlmutt- und dem Monogramm L. V. oder L. O., weiter ein kleineres silbernes Besteck mit gleichem Muster und ein dreiteiliger vergoldeter Rasierapparat. Ausser Toilettengegenständen und Waschgeräten befanden sich im Koffer auch noch zwei Paar Manschettenknöpfe. Vor Ankauf dieser Gegenstände und des Koffers wird gewarnt.

Den toten Helden von 1918/19

Gedenkfeier am Ehrenmal der Baltischen Landeswehr

Riga, 11. November

Vor 23 Jahren, am 11. November 1918, als dies Land kurz vor der Überflutung durch bolschewistische Horden stand, wurde die Baltische Landeswehr begründet. Baltendeutsche Männer ohne Altersunterschied traten voll Begeisterung in die Reihen dieser Formation, um die Verteidigung der Heimat zu übernehmen. Die Taten der baltischen Landeswehr sind mittlerweile bereits in die Geschichte eingegangen und werden von kommenden Generationen ehensowenig vergessen werden, wie sie die in den Jahren nach den Kämpfen 1918/19 aufwachsende deutsche Jugend hierzulande vergessen hat.

Aus Anlass der Wiederkehr des Gründungstages der Landeswehr fand Dienstag vormittag auf dem Waldhof eine Gedenkfeier statt. Vor dem Ehrenmal der baltischen Landeswehr, vor dem nunmehr neben den toten Helden des Befreiungskampfes 1918/19 auch die gefallenen deutschen Krieger aus den Kampftagen um Riga im Sommer 1941 ihre Ruhestube gefunden haben, versammelten sich zahlreiche ehemalige Angehörige der baltischen Landeswehr und der damals Schulter an Schulter mit ihr kämpfenden Freikorps. Als Vertreter des Generalkommissars wohnte der Feuerabteilungsleiter Böhner bei. In Vertretung des Wehrmachtsbefehlshabers Ostland war Oberstleutnant Ritter von Kramer anwesend.

Gebietskommissar von Sengallen, Freiherr von Medem, der bekanntlich seinerzeit als Freikorpsführer auf eigenen Wunsch in den Reihen der Landeswehr mit gekämpft und entscheidenden Anteil an der Befreiung Rigas am 22. Mai 1919 hatte, eröffnete die Gedenkfeier mit einer

längeren Ansprache, in der er in herzlich gehaltenen, dennoch soldatisch knappen Worten der Taten der toten Helden aus der Kampfzeit 1918/19 gedachte. Zum Schluss seiner Rede erstattete er dem am 22. Mai 1919 gefallenen Stosstruppführern, Freiherrn Hans von Mantefuß, die stolze Meldung, dass der Weltfeind Bolschewismus, gegen den die Landeswehr schon damals getreten war, nunmehr vernichtet geschlagen worden ist. Dann legte er einen mit Bändern geschmückten Kranz am Fuss des Ehrenmals nieder.

Im Namen der noch lebenden ehemaligen Angehörigen der baltischen Landeswehr sprach nach der Rede des Gebietskommissars Medem Dr. Bernsdorff. Auch er gedachte der toten Helden, die schon damals mit dem zwar unausgesprochenen, um so mehr im Herzen brennenden „Deutschland erwachen!“ den Kampf gegen den Bolschewismus aufnahmen und die Heimat vor der Vernichtung bewahrten. Herzliche Worte widmete Dr. Bernsdorff auch den toten Kriegern der lettischen Freiwilligen, die im Jahre 1918/19 ebenfalls zum Schutz der Heimat unter der Führung des Oberstens Kalpaks, der später fiel, die Waffen ergripen hatten. Er teilte dabei mit, dass um gleichen Tage am Grabe des Oberstens Kalpaks in Aireite ein Kranz niedergelegt werde.

Ferner legten Kränze nieder: der Gebietskommissar und kommissarische Oberbürgermeister Wittrock im Namen der dankbaren Stadt Riga und, verbunden mit einer kurzen, das Gedächtnis der toten Helden ehrenden Rede in lettischer Sprache, General Dankers.

Anschliessend an die Gedenkfeier auf dem Waldhof wurden Kränze auch auf dem lettischen Bruderfried-



Gebietskommissar Freiherr von Medem bei seiner Ansprache

hof in Riga niedergelegt. Auch hierbei hielt Freiherr von Medem eine kurze Ansprache, in der er die toten lettischen Soldaten aus dem Jahre 1918/19 ehrt. Einen zweiten Kranz legte General Dankers mit einer Ansprache nieder.

N. v. D.

Postanweisungen Reich-Ostland

DNB. Berlin, 11. November

In Rahmen der Devisenbestimmungen ist der Postanweisungs- und Zahlungsanweisungsdienst vom Reich (einschliesslich Elsass-Lothringen, Luxemburg und Protektorat Böhmen und Mähren) nach dem Gebiet des Generalpostkommissars Ostland zu den innerdeutschen Vorschriften und Gebühren aufgenommen worden.

Schiffsheizer verunglückt

Riga, 11. November

Der Heizer des Schleppdampfers „Klar“ Nikolai Porscharyk, ist von dem in einem Arm der Duna bei Mühlgraben liegenden Schiff ins Wasser gefallen und ertrunken. Seine Leiche konnte bisher nicht geborgen werden.

Geflüchteter Kommunist festgenommen

Riga, 11. November

Im Hause Seemelu Straße 22 gelang es der Polizei, den überbeladenen Kommunisten Ferdinand Pošcharsky zu verhaften. P. hatte während der Bolschewizenzzeit alle möglichen hohen Amter inne. Es war u. a. Leiter des kommunistischen Jugendverbandes im Bezirk Moskauer Vorstadt, ferner Leiter des Pionierverbandes der 81. Mittelschule und Leiter des Pionierlagers des Gewerkschaftsverbandes der chemischen Fabrik in Saulkrasti. Ende Juni, als es den bolschewistischen Funktionären in Riga nicht mehr sicher genug war, floh auch Pošcharsky. Als Soldat des 327. Schützenregiments nahm er darauf an der Schlacht bei Dorpat teil, wo er verwundet und gefangen genommen wurde. Vor einiger Zeit war er aus dem Gefangenelager entwichen und hatte sich seit Anfang dieses Monats in seiner Rigaer Wohnung versteckt gehalten.

Sendeinfo für die deutsche Wehrmacht

Das Programm des Hauptsenders Riga der Sendergruppe Ostland mit den Sendern Modohn, Goldingen und Libau lautet für Donnerstag, den 13. November folgendermassen: 5.00 Uhr: Kameradschaftsdienst des deutschen Rundfunks für die Wehrmacht; 6.00 Uhr: Heitere Musik; 7.00 Uhr: Deutsche Nachrichten; Anschliessend: Frühcafé; 8.00 Uhr: Frühstück; 12.30 Uhr: Nachrichten und Betrachtungen zur politischen Lage; 12.45 Uhr: Mittagszeit im Tanzrhythmus; 14.00 Uhr: Deutsche Nachrichten; 15.00 Uhr: Landes- Unterhaltungsmusik; 15.30 Uhr: Deutsche Unterhaltungsmusik; 19.00 Uhr: Frontberichte; Anschliessend: Unterhaltungsmusik; 19.30 Uhr: Erläuterungen zum Wehrmachtshörspiel; 19.40 Uhr: Musik; 19.45 Uhr: Politische Betrachtungen und Rundfunkschau; 20.00 Uhr: Deutsche Nachrichten; 20.30 Uhr: Grosser hinter Abend für die Wehrmacht; Leitung Hermann Probst; 22.00 Uhr: Deutsche Nachrichten; 22.20 Uhr: Tanzmusik; 23.00 Uhr: Operettentänze; 24.00 Uhr: Deutsche Nachrichten.



Angehörige der baltischen Landeswehr und des Freikorps bei der Gedenkfeier Aufn.: DZ-Berks

Sofortmassnahmen für zerstörte Städte

Gebietskommissar Gewecke besucht Kelme und Turoggen

Schaulen, 11. November

Gebietskommissar Gewecke unternahm eine Besichtigungsreise in die Kreise seines Gebiets, die durch den Krieg besonders in Mitleidenschaft gezogen worden sind. Die Fahrt ging zunächst in den Kreis Räsenae, nach dem von Schaulen etwa 40 km entfernten Städtchen Kelme, das vor dem Kriege rund 15 000 Einwohner zählte. Kelme hat besonders schwer gelitten. Rund 90 v. H. aller Häuser sind zerstört. Die Unterbringung der Bevölkerung geschieht hier in den bestens durchschwierigen. Sie hatte bisher noch in den Kellerräumen ihrer zerstörten Häuser eine notdürftige Unterkunft gehabt, konnte dort aber im Winter nicht mehr bleiben.

Soweit diese Personen nicht in den angrenzenden und unzerstört gebliebenen Ortschaften untergebracht werden konnten, mussten sie von den wenigen Familien mitaufgenommen werden, deren Häuser heute in Kelme noch stehen. Es lässt sich vielfach nicht vermeiden, dass zunächst eine ganze Familie in einem einzigen Raum wohnen muss, galt es doch dafür zu sorgen, dass im Winter jeder ein Dach über dem Kopf habe.

Das Stadtzentrum in Kelme ist völlig vernichtet worden und damit leider auch der allergrösste Teil der vorhanden gewesenen Geschäfte. Die Versorgung der Bevölkerung mit den

notwendigsten Lebensgütern stieß daher hier ebenfalls auf besondere Schwierigkeiten. Den Kaufleuten blieb nichts anderes übrig, als ihre Geschäfte in die unter den Trümmern des Hauses liebhabenden Kellerräume zu verlegen und von dort aus weiter zu verkaufen. Dem Konsumverein ist ein glücklicherweise gelungen, sein Haus wieder einzigermassen herzurichten.

Gebietskommissar Gewecke unterzog die Wohnungsverhältnisse einer eingehenden Besichtigung, liess dabei die Schwierigkeiten und Noten der Betroffenen darlegen und ordnete die Befreiung von Fällen Sofortmassnahmen an. Von den beschädigten Häusern können leider nur zwei für die Unterbringung von Familien wieder hergerichtet werden. Anschliessend an die Besichtigung hatte der Gebietskommissar noch eine Besprechung mit den führenden litauischen Männern aus Stadt und Amtsbezirk Kelme, in der eine Reihe von wichtigen Problemen, wie die Versorgung der Bevölkerung mit Kleidung und Schuhwerk, die Bewirtschaftung des Lebensmittel-, die Brennstoffversorgung usw. eingehend besprochen wurde. Außerdem ordnete der Gebietskommissar an, dass sofort drei grosse Baracken aufgestellt werden,

in denen insgesamt 30 Familien untergebracht werden können.

Nach einer kurzen Mittagspause ging die Fahrt weiter nach Turoggen. Auch diese Stadt hat durch den Krieg schwer Schaden gelitten. Von rd. 1500 Häusern sind hier 802 zerstört.

Gegenüber Kelme liegen die Verhältnisse hier aber insoferne etwas gunstiger, als von den früheren 13 000 Einwohnern nur noch rund 7900 vorhanden sind. Auch ist hier durch die persönliche Initiative des Kreis-Chefs die Unterbringung der Bevölkerung geschehen. Die Befreiung der zerstörten Häuser ist weitgehend geklärt. Gebietskommissar Gewecke hat hier wieder eine eingehende Besichtigung vor. Auf seine Anordnung hin werden mehrere Häuser wieder instandgesetzt, so dass auch hier die Wohnungsfrage als gelöst angesehen werden kann. In einer abschliessenden Besprechung wurde eine Reihe von Sofortmassnahmen angeordnet.

Am späten Nachmittag nahmen Gebietskommissar Gewecke und seine Mitarbeiter, Abteilungsleiter Schriften, von der Abt. Wirtschaft und der Geleitstandswacht, ländl. Sonderführer Förderung, von Turoggen Abschied. Die Bevölkerung hat der Besuch des Gebietskommissars gezeigt, dass seitens der deutschen Zivilverwaltung alles getan wird, um ihr schweres Los zu verbessern und sie keine Angst vor dem Winter haben zu brauchen.

Sport

Für Grossdeutschland

Franz Hintemann gefallen

Mit Franz Hintemann hat im Kampf gegen den Bölschewismus ein weiterer deutscher Berufskörper den Heldentod gefunden. Hintemann, der im Halbschwergewicht kämpfte, stand neun Jahre im Ring und boxte in dieser Zeit mit wechselndem Erfolg. Im Ostfeldzug war er schon vor einiger Zeit mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

*
Sten Stuvio, Finlands Olympiasieger im Weltgewicht, wurde als Soldat an der finnischen Front schwer verwundet. Ein Explosivgeschoss zerstörte ihm die Hand, so dass er für immer Abschied vom Boxing nehmen muss.

Fussball im Reich

Neben den Spielen, deren Ergebnisse wir in unserer gestrigen Ausgabe brachten, wurden noch nachstehende Treffen ausgetragen: Pommern: Hubertus Kolberg-LSV - Stettin (Pok. Sp.) 1:2; Nordmark: FC St. Pauli Altona 93 (Pr. Sp.) 3:2; Polizei Lübeck - Fortuna Glückstadt 2:6; Niederrhein: Altmeisterspiel: Düsseldorf - Nürnberg 2:4; Moselland: In Trier: Stadtanschluss, Trier - Moselland 3:4; in Luxemburg: Luxemburg-Duedingen 1:2; Elsass: Mars Bischheim - FC 93 Mühlhausen 7:1; TuS Schweighausen - SV Wattensheim 1:0; Danzig/Westpreussen: Preuss. Danzig - HUS Marienwerder 2:7; BuEV Danzig - Polizei Danzig 4:2.

Brünn schlug Dresden

In Prag wurde ein Handball-Dreistädteurnier ausgetragen, aus dem die Brünner Stadtvertretung als Sieger hervorging. Im Endspiel wurde Dresdens Mannschaft 11:9 (6:5) geschlagen. Die beiden Prager Mannschaften waren in den Vorspielen ausgeschaltet worden. Die erste Elf hatte gegen Dresden 5:6 (4:2) gespielt, und die zweite Mannschaft war von Brünn 9:18 (3:7) besiegt worden.

Hanne Nienberger



Die hervorragende Wiener Kunstläuferin Hanne Nienberger hat nunmehr ebenfalls ihren Beitritt in den Berufsverband Deutscher Eiskunstläufer erklärt.

Sportbild Schirner

Amateur- und Berufsfahrer am Start!

Radrennen in der Deutschlandhalle

In der ausverkauften Deutschlandhalle gab es wichtige Entscheidungen des Berliner Radsparts, um die grossen Preise der Reichshauptstadt. Die Zuschauer wurden durch spannende Kämpfe, besonders in den Fliegerrennen, auf Beste entschädigt.

Der Endlauf brachte eine selten schöne Ankunft, gerade auf dem Zielland konnte der holländische Weltmeister Van Vliet seinen alten Rivalen aus der Amateurzeit, Toni Merkens, sowie den Dänen Falck-Hansen abtanzen und beide um Handbreite bzw.

Reifenstärke hinter sich lassen. Der Holländer Merkens belegte den letzten Platz.

Der Endlauf der Unterlegenendete mit einem Misserfolg. Italiens Meister Astolfi wurde gegen Innenein gehoben distanziert, so dass seine Landsleute Borsig von Ehmer und den Dänen Danholt den ersten Platz kamen. Danholt holte sich dafür das Vorgabefahren, in dem er mit 60 m Vorgabe viel zu gut bedacht wurde und Bergomi sowie Ehmer und Astolfi auf die Platze verwies.

Bei den Amateurfliegern bewies die deutsche Meister Bunzel erneut seine Überlegenheit durch einen leichten Sieg über Wiemer, Diederl und Egerland. Bunzel hatte vorher in einem Rundzeitfahren 12,1 Sekunden herausgefahren und damit auch sämtliche Berufsfahrer mit Ausnahme von Van Vliet, der auf 12 Sekunden kam, übertroffen. Die Dauerrennen wurden wie erwartet von Meister Lohmann beherrscht, der einen Lauf-Sieg an Stach verschenkte, dann aber die beiden Folgenden sicher an sich brachte und Gesamtsieger wurde.

Der Stand der Tabelle

Fussballtreffen in Italien, Ungarn und dem Protektorat

In der dritten Runde der italienischen Meisterschaft erlitt der vorjährige Meister FC Bolgiana wieder eine 0:2-Niederlage gegen FC Mailand, in welcher Elia die bekannten Nationalspieler Meazza und Betti für den Sieg sorgten. Der Spitzenreiter AS Rom war über Juventus mit dem selben Ergebnis erfolgreich. FC Turin und Ambrosiana Mailand trennten sich 1:1 unentschieden, wobei die beiden Teams innerhalb von 2 Minuten der ersten Hälfte fielen. Dem FC (Ambr.) schoss den ersten Trefler der 11. Minute, doch zwei Minuten später folgte der Ausgleich durch Berti. Der Neuling Liguria Genoa besiegte Lazio Rom hoch mit 4:1, wobei Lazio den Ehrentreffer in der letzten Minute erzielte. Die übrigen Ergebnisse Triestina Triest, FC Livorno 5:1, FC Venegad FC Modena 3:1, Atlanta Bergamo - FC Nespoli 5:1, FC Florenz - Genua 93 2:0. Die Spurz der Tabelle lautet folgendermassen: AS Rom 60 Punkte, FC Mailand, Atlantica Bergamo, Triestina Triest, FC Florenz, FC Venegad je 4:2 Punkte; an letzter Stelle liegt nunmehr FC Bologna mit 0:6 Punkten!

Die Fussballmeisterschaft im Protektorat ist gleichfalls wieder in vollem Gange. In der fünften Runde siegte Slavia Prag 1:0. Pardubitz übernahm mit 5:1, obwohl sie nach der ersten Hälfte mit 0:1 im Rückstand lag. Sparta wurde von Vikto-

ri Pilsen mit 2:1 besiegt und ist damit die einzige Mannschaft ohne Punktgewinnen, da der Neuling AC Limburg gegen Olomütz Asso mit 2:0 die Oberhand hielt. Die anderen Spiele gaben folgende Ergebnisse: Bohemians Prag SK Pilsen 4:3, Prossnitz-Kladno 4:1, Bata Zlin - Zidenice Brünn 4:4. Die Tabelle sieht wie folgt aus: SK Prossnitz 7:3 P.; Viktoria Pilsen, Pardubitz, Bohemians je 6:4 P.; Zidenice, Olomütz, Bata Zlin je 5:5 P.; SK Pilsen, Kladno je 4:5 P.; SK Limburg 2:0 P.; Sparta (0) 0:0 P.

In der 12. Runde der ungarischen Meisterschaft erlitt die führende Mannschaft WMFC Csepel gegen den mehrfachen Meister Ujpest eine schwere 1:4-Niederlage. Der Kampf war schon in der ersten Hälfte entschieden, die 4:0 zu Gunsten von Ujpest endete. Auch der vorjährige Meister Ferencvaros wurde von Elektromos 1:3 geschlagen. Zwei weitere wichtige Spiele endeten entschieden: Szolnok - FC Szeged 2:2 und Salgotrion - NAC Grosswardein 1:1. Die übrigen Ergebnisse: AC Klausenburg 1:0, DJMAGAV - Lampart 1:0, Kispest-Neuaszt 3:1, Szeged VSE-MAVLA 4:3. Die Tabelle: Ujpest und WMFC je 19 Punkte, Szolnok 18 P.; FC Szeged und Grosswardein je 16 P.; Ferencvaros und Gamma je 15 P.; DJMAGAV, Elektromos, Kispest je 11 P. usw.

hierher kommen. O, das mache nichts, ihrlwegen brauchten keine Umstände gemacht zu werden, sie mochten nur ein wenig mit Tekla plaudern.

Tekla Südwest fühlte, wie sich ihre Nerven anspannten. Mikael oder Gabriel, wo waren sie? Sie hatten sich natürlich verschwechen lassen, wie das ihre Art war, und waren weggegangen.

Was war nicht alles geschehen, seitdem man sich das Mal getroffen hatte. Freilich hatten sie am Begegnungszeit mit teilgenommen. Tekla hatte es wohl gar nicht bemerkt? Das Leben war doch wunderbar! Welcher Sinn lag wohl darin verborgen? Er hatte die rote Zeit überstanden, und dann musste es so schnell gehen. Sie weinten. Tekla dachte daran, dass sie unbedingt den Kaffee aufzuladen und das Schlafzimmer aufzumachen.

Die Gäste gingen und sie fuhr wie der Blitz umher, sie jagte förmlich von einem zum anderen. Die Arbeit war beinahe fertig, als der Besuch zurückkehrte. Was denn auf dem Hofe vorgegangen sei? Die Gräfin sei so merkwürdig zufrieden gewesen, dass unter den Linden. Ja ganz richtig, sie hätten dort einen kleinen Gegenstand gesucht — was denn nur gleich, einen goldenen Manschettenknopf oder so etwas ähnliches. Es wurde von Heinis Brautgärtin und den anderen gesprochen, von den teuren Türen und dem wunderschönen Frühlinge, man redete von

der Trunksucht und dem Abstinenzgesetz, und schliesslich sprach man von jedem einzelnen der Kinder auf Niemenkiwi. Es war doch ein Glück, dass sie ihnen so ähnlich sahen. Wenn sie ein richtiges Genie und so ein hübsches, prächtiges Jungendkind war. Und Letta, die würde noch machen Burschen, den Kopf warm machen. Oh, Lida wirklich ihren Gehangenstrümpfen aufstecken wolle? Ja, das war wohl das Klügste. Und dann Lulu? Half er seiner Mutter noch immer so hübsch, sammelte er noch immer Zigarettenstummel und anderen Kram, den die Vorräte überhenden über den Zahn in das Grundstück warfen?

Ja, das tat er, er war wirklich ein lieber Junge. Aber die Kinder wurden jetzt so fröhlich. Und schliesslich Hieretta, wollte sie noch immer Arztin werden? Ja, sie hatte wohl die Absicht, obwohl man nicht wusste, was sie später dachte, wenn es wirklich zu entscheiden galt. Es war doch ein Glück, dass es allen Kindern so gut ging. Doch das könnte ja kein Arztin werden? Ja, sie hatte wohl die Absicht, bei solchen Eltern. Wie herrlich war es hier auf Niemenkiwi, namentlich im Frühjahr. Er wehte einem richtig der Frieden entgegen, wenn man nichts von den Stürmen der Witterung hörte. Hier herrschte eine wahrhaft andächtige Stimmung. Und wie gut schmeckte der Kaffee!

Der Fernsprecher läutete. Lida redete Heinis wegen. Sie hatten dorthin gebracht, ja, die Mutter wusste es ja. Sie wollten es nur sagen, damit die Mutter den Jungen so behandeln könnte, wie sie es für das Beste hielte. Tante Lettias Worte hätten einen so tiefen Eindruck auf sie gemacht. Le-

tzal, 2. Wiemer, 3. Diedler, 4. Egerland (alle Berlin).

Dauerfahrer: 1. Lohmann 74,970 km, Stach 74,760 km, 3. Hoffmann 73,815 km, 4. Heimann 73,995 km.

Zeitfahren (1. Runde) 1. van Vliet 12 Sek., 2. Derksen 12,3, 3. Merkens 12,4.

Amateure: 1. Bunzel 12,1 Sek.

Vorschlagsrennen: 1. Danholt (60 m), 2. Bergomi (40), 3. Ehmer (50 m), 4. Astolfi (30 m), van Vliet (Makmann) umplaciert.

Inge Koch-Berlin



Neben Anita Heinrich gehört Inge Koch nunmehr zur Elite unseres Amateureiskunstlaufsports. Ihr Partner ist Günther Lorenz.

Sportbild Schirner

Admira erfolgreich

Floridsdorf mit 3:2 geschlagen

In einem vorgestern in Wien ausgetragenen Meisterschaftsspiel siegte Admira über den Floridsdorfer AC nach hartem und fesselndem Kampf mit 3:2(0:1)-Toren. Aufschlaggeber war der Erfolg wiederum eines Leistungssiegens von Habermann, Haberl, Goethardt, Kiel und Neutzner. Fas führte nach langer Pause wieder den Admira, wobei er die Flügel wohl kaum zum Schluss kam. Admira ist durch diesen Sieg auf den siebenten Platz der Tabelle vorgerückt.

Schweden siegt

Dänemark im Tennis geschlagen

Mit einem überlegenen 5:0 - Sieg endete der Hallentreffen zwischen Dänemark - Schweden am Wochenende in Kopenhagen. Nach dem Gewinn der beiden ersten Einzelspiele holten die Schweden am Sonnabend das Doppel durch Karl Schröder - Nils Rohrssen mit 6:2, 6:2, 6:2 gegen Helge Plougmann - Erik Bjerre und am Sonntag triumphierten Schröder 6:4, 6:3, 6:3 über Plougmann sowie Rohrssen 6:2, 6:2, 6:2 über Henning Wig. Man spielt mit Bällen, die Schweden mitgebracht hatten.

Sportaufbau in Kauen

Nach erfolgter Umorganisation der Kauener Kammer für Körperkultur wird ihre Tätigkeit folgende drei Wirkungsbereiche umfassen: 1. Wassersport, 2. Sportliche Auswahl und Repräsentation, 3. Körperliche Erziehung des Schuljugend. Es ist geplant, den Wassersport durch die Jugendorganisationen und Vereine zu pflegen. Das Gebiet der sportlichen Auswahl und der Repräsentation soll künftig auf das Engste mit dem Massensport verbunden werden. Beide Arbeitssgebiete sollen einander ergänzen, da sie auf gleiche Ziele abgestellt sind. Durch den Massensport kann der Nachwuchs herangeführt und die körperliche Erziehung in den breitesten Volksschichten beliebt gemacht werden.

da gegenwärtig der Wechselkurs so hoch sei. Und Gemüde dieses Malets würden wohl bisweilen auch in Schweden gekauft. Aber es sei schaustopf möglich, dass das Bild hier ein Jahr lang liegen bleibt. Frau Surpaeus war dankbar, dass er das Bild minnahm. Sie wollte jedoch keinen Vorwurf, wenn sie das Bild noch einmal wiederkäme. Vielleicht würde sie das Bild noch einmal wiederholen, wenn sie ihre Angelegenheit auf andere Weise ordnen könnte. Vielleicht war dieses ganze Unternehmen allzu überstürzt gewesen.

Es war ihm plötzlich schwer geworden, sich von dem Bilde zu trennen. Als der fremde Herr gewandt auf den Stuhl stieß und es herabnahm, währte und wünschte Frau Surpaeus an etwas, was ihr den Hals heraufstieg, und als sie mit dem Fremden nach der Pforte ging, war ihr, als habe sie ein Teil des Glücks, das ihr noch geblieben war, zu Grabe getragen. Es war ihr unmöglich, den Gästen zu sagen, weshalb das Gemälde fortgeschafft wurde. Sie legt etwas von einem Rahmen und war sich bewusst, dass ihr Wille nicht gelogen, obwohl er ihr Mund getan hatte.

Sie begann seitlich müde zu werden, die Augenlider fielen niedergedrückt, der Kopf schwoll, und ihr schwindelte.

Es musste jemand fortgeschickt werden, um einen Mann zu bestellen, der den Stacheldraht entfernte. Das Mädchen war mit den Vorbereitungen für das Essen beschäftigt, aber sie musste gehen. Ja, die Gäste mussten wieder gehoben werden, sich den Garten anzusehen — obwohl es dort nichts anderes als noch verdeckte Früchte zu sehen gab.

(Fortsetzung folgt)

Der Verlobungsring

ROMAN VON MAILA TALVIO

Copyright by Albert Langen / Georg Müller, München

(BR. Fortsetzung)

Frau Surpaeus rief noch ein zweites und drittes Büro an. Aber dann wurde sie von einer solchen Niedergeschlagenheit ergriffen, dass sie am liebsten Tante Letitia zu Hilfe gerufen hätte. Sie sammelte jedoch ihre Kräfte und beschloss, Mikael oder Gabriel zu bitten, sie möchte eine Wohnungsanzeige in die Zeitung einrücken lassen. Die Herren stiegen die Treppe herauf, als sie sich hingestellt hatte, um den Wortlaut aufzuschreiben. „Ein schönes Zimmer und eine Kammer für sofort zu vermieten.“

Dann kamen Gäste, Frau Laamanen und ihre Tochter. Es waren gute Menschen, die selten einmal ausgingen. Eigentlich kam Anli, um Heinis zu begreissen, da sie gehört habe, Heinis sei in der Stadt. Ja, es sei sehr schade, dass die Mädchen nicht da seien. Sie seien kaum vor Mittag zu erwarten. Solange könnten sie schoh bleiben, wenn sie nun einmal den langen Weg gemacht hätten. Hani sei doch jetzt verlobt, deshalb nötige sie sie so gern treffen. Zu dumm, dass es zufällig ein etwas unruhiger Tag auf Niemenkiwi sei. Ja, sonst nicht, aber gerade jetzt war alles mögliche los... Das Mädchen kneite eben Teig, sie hatten jetzt nur einen einzigen Dienstboten. Ein Herr sollte also

IM ALTEN RIGA

VON B. WIESE

Rund dreihundert Jahrtausend sind seit der Zeit verflossen, da Bischof Albert die Stadt Riga gründete. Aus der ersten Zeit ihres Bestehens sind viele Urkunden erhalten geblieben, die uns Einblick in die Verwaltung der Stadt erlauben. Es gab schon polizeiliche Vorschriften, die fast modern anmuten. Von ihnen soll hier ein wenig die Rede sein. Man findet sie in den „Burspraken“ und sie wurden alljährlich am Sonntag vor Michaelis vom Rathaus herunter allen Volke eingeschärt. Die älteste erhaltene Bursprakre, die erhalten blieb, stammt aus dem Jahre 1376, doch waren Burspraken schon hundert Jahre im Gebrauch. Sie wurden alljährlich vom Rat einer Revision unterzogen und nach den Zeitbedürfnissen gestaltet. Die Übertragung der Vorschriften bestrafe man meistens mit Geldstrafen (Wedden), doch kamen auch peinliche Strafen in Betracht.

In der inneren Stadt durften nur feuerfeste Gebäude errichtet werden. Für etwa entstehende Brände hatte jeder Hausherrn einen Vorrat von Wasser vor seinem Hause bereit zu halten. Wenn die Brandglocke geläutet wurde, mussten alle mit Spannen (Eimern) und anderen Wasserbehältern herbeieilen, auch waren Axte mitzubringen. War das Feuer nicht anders beizukommen, so konnte der Rat die Niederreissung eines oder mehrerer Gebäude anordnen, ohne dass sich die Eigentümer dem widersetzen durften. Gelangte das Feuer nachts nicht bis zu dem niedrigeren Gebäude, so ersetzte der Rat dem Eigentümer die Hälfte seines Schadens, was nicht geschah, wenn das Feuer über den Platz ging, wo das Gebäude stand.

Auch die Reinhaltung der Straßen und Plätze fand schon Beachtung. „Es soll kein Gras, Schnee oder Mist auf die Duna und die Höhner, sondern nur auf den „Sandberg“ abgeladen werden“. Weiter heisst es:

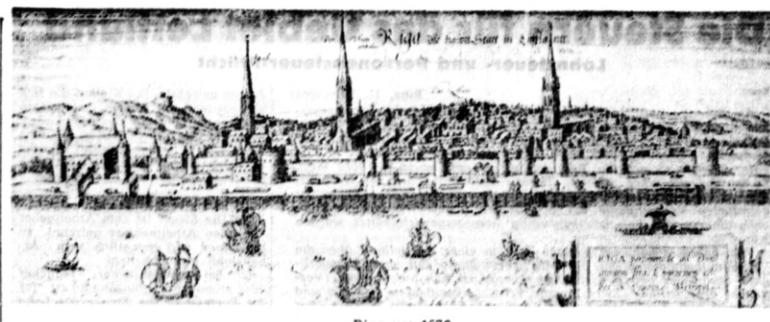


Siegel der Stadt Riga. Umschrift: Sigillum civitatis Rigensis. (Um 1350)

„Schlamm und Unrat darf niemand an die Stadtmauer, weder innerhalb noch außerhalb, auch Schiffsbastalt nicht auf den Strand oder auf das Bollwerk werfen. Schweine sollen nicht vor den Toren in Kästen (kleinen Hütten) gehalten und gefüttert werden. Holz darf nicht auf dem Riegelbache geflossen, sondern nur in Loden (Boten) transportiert werden. Jeder soll abends auf den Straßen ohne zu kreischen und zu schreien anständig gehen.“ Wie man erfährt, ging es dazumal in Riga also schon hübsch, brav und sittsam zu. „Und so war klage uppstet, das sal de rat richeten.“

Alle vom Land in die Stadt kommenden Waren mussten auf den Markt gebracht werden, an anderen Stellen durften keine Verkäufe stattfinden. Ausgenommen wurden Landleute, die ihre Waren auf den Straßen feilhalten durften. Auch die Benutzung einer Herberge oder Bude stand ihnen frei. Auf dem Markt durfte nur für eigenen Bedarf und nicht zum Wiederverkauf eingekauft werden. Würfeln und döbeln um die Waren, bevor sie gekauft waren, blieb untersagt. Knochenhauer durften drei Wochen vor und drei Wochen nach Michaelis kein Vieh auf dem Markt kaufen, bis sich die Bürger damit versorgt hatten. Fischer mussten ihre auf dem Markt gebrachten Fische alle verkauft und nicht mehr mitnehmen. Bleib ein Rest übrig, so wurde er für milde Stiftungen beschlagnahmt. Waren, die Schiffe heranführten, durften gekauft werden, „wenn der Schiffer den Steg gelegt hätte.“

In dieser Zeit verstanden die Ringer, wie überall in deutschen Ländern, das Essen und Trinken ausgiebig. Manche Veranlassung gab dazu Gelegenheit. Der Rat ging mit sei-



Riga um 1570

nem Beispiel voran; er veranstaltete im Laufe des Jahres vier Trinkgelage: zu Fastnacht, Pfingsten, Martinii und Weihnachten. Dann gab es Michaelis bei der Ratswahl noch eine „Koste“ (Schmäuselei). Bei hervorragenden Besuchern, wie des Bischofs, Ordensmeister oder fremder Sendboten bewirtete der Rat diese und nahm an dem Festmahl teil.

Hinter dem Rate folgte im Festetal die Kompanie der Kaufleute. In der Weihnachtszeit jedoch musste Zurückhaltung geübt werden, „...da me des hilgen Kerstes Tage nicht trinken en schal.“ Von dieser Gesellschaft wird auch berichtet, dass sie Musik und Tanz in ihr Programm aufnahm. Wobei sich beides nicht nur im Festlokal abwickelte, sondern noch auf der Strasse fortsetzte und bis zum Markt ausdehnte. Am 1. Mai fand das Frühlingsfest statt. Dann zog die Gesellschaft zu Pferde zur Stadt hinaus „aufs Feld“, wo Waffensteinungen stattfanden. Der Preis erhielt, wurde zum Maigraben erklärt und musste eine Köste geben.

Außerdem gab es Schützentrunke, als zwei Fackeln (tortitzen) vor der Braut hergetragen werden. Kleiderluxus war nur innerhalb bestimmter Grenzen erlaubt, das Tragen von goldenem und silbernem Schmuck und Gürteln wurde nicht gestattet. Erlaubt waren dagegen goldene und silberne Knöpfe zu Röcken und Armspangen.

Freudige Familienfeste, die „Blidschop“ genannt wurden, gaben einen Anlass zu grosser Luxusentfaltung, weshalb der Rat Verordnungen dagegen erlassen musste. Es gab eine Bursprakre, deren Befolgung gegen Strafe beafobelt war, 1399 wurde eine Verordnung über Festlichkeiten (blidschop) im Allgemeinen, besonders über das Tragen von Geschmeide, über Kindelbett-, sowie Kindetauffeier bekanntgemacht. Wer Hochzeit halten wollte, (brutlich), sollte keine Versammlung oder Zug zu der Braut, auch die Braut zum Bräutigam nicht veranstalten „vor dem letzten Montag“. Kein grosses Gelage sollte angerichtet (upplacht) und nicht mehr

als zwei Fackeln (tortitzen) vor der Braut hergetragen werden.

Kleiderluxus war nur innerhalb bestimmter Grenzen erlaubt, das Tragen von goldenem und silbernem Schmuck und Gürteln wurde nicht gestattet. Erlaubt waren dagegen goldene und silberne Knöpfe zu Röcken und Armspangen.

Erwähnt sei noch die in der ältesten Bursprakre bekannte Verordnung, dass keine ledige Magd bei einer Mark Strafe „auf sich selber fahren“ (eine eigene Wohnung haben) soll, sie habe denn zehn Mark Rigisch.

Schon zu Ende des dreizehnten Jahrhunderts gab es in der Stadt ein medicus Bruno und einen cyriacus Johannes. Auch für die Unterhaltung öffentlicher Badestuben, die bei den Pforten „Schalporten“ den „Resentoven“ und den „Santostoven“ lagen, war gesorgt. Sie wurden auf Kosten der Stadt unterhalten, die aus allen Vorgerhenden zu erscheinen est, eifrig um das Wohlergehen ihrer Bürger besorgt war.

UM KAISER, GOTT UND REICH

VON CARL JOHANNES RUMMEL

Am Abend dieses Sonntages sass Tilly im Kreise seiner Offiziere — ihm zur Linken finster und verrostet Pappenheim. Mit zwinkerndem Blick schaute der General von einem zum andern:

„So hatte ich mich denn entschlossen, die Stadt heute mittag das Ultimatum zu stellen. Dass mein Trompeter dahehalten würde, scheint mir ein sicheres Zeichen für die Unterhandlungsbereitschaft der Magdeburger.“

Des Feldmarschalls Sporen klimpten. „Und wie lange gedachten Ew. Exzellenz auf die Rückkehr des Trompeters zu warten?“

Voll ungeduldiger Schärfe war die Frage, und ebenso scharf und ungeduldig kam die Erwidерung:

„Bei morgen abend! Erst wenn's gar nicht mehr anders geht, werde ich's mit Gewalt versuchen.“

Dabei fühlte Tilly, dass die Männer ringsum ihn feindlich anstarnten, dass jeder von ihnen das gleiche dachte:

„Warum gibst du nicht endlich den entscheidenden, den erlösenden Befehl zum Sturm?“

Nein! Er konnte und durfte diesen ruhm- und beutelusternen Raubolden nicht nachgeben. Ohne Schwertstreich musste Magdeburg fallen!

Nur das Warten nicht verlernen! Nur die Nerven nicht verlieren! Immer aufs neue scharfte er sich ein.

Pappenheim musterte ihn mit einem Blick überhauptlose Hasse.

So also sah der Mann aus, dessen Weisheit in den Himmel gehoben wurde, den seine instinktlosen Lobhüter den „Deutschen Jesua“ nannten. — Dabei war er lediglich ein klapperiger Greis, der schon längst hätte das Kriegstheater mit der Klosterralle, den Sattel mit dem Betschmei, den Degen mit dem Rosenkranz vertauschen sollen.

Warum ging er nicht freiwillig, wo doch jeder Tag, an dem er blieb, ein Stein auf dem Wege des neuen Reiches war?

Die Offiziere schieden mit feindlichen Gesichtern. Einsam und gebeugt blieb der General zurück und starnte auf die Meldung des Kapitans Nidron vom Bernsteinschen Regiment:

„Die Dessauer Elbbrücke brennt. Die Schanzen sind gesprengt.“

Als er aufschaut, sah er im Rahmen der Türe Pappenheim stehen, der noch einmal zurückgekehrt war. „Was wünschet Ihr noch?“ fragte der Alte abwehrend.

„Exzellenz!“ sagte der Marschall, indem er einen langen Schritt ins Zimmer trat. „Ich habe vorhin vergessen, Eurer Exzellenz etwas mitzuteilen, was mir für die morgen abend von Eurer Exzellenz zu fassenden Beschlüsse wichtig zu sein scheint.“

Tilly hatte aufgehört. Dann musterte er den Sprecher unter halbgeschlossenen Lidern.

„Und — das wäre —“

„Ich habe alle noch vorhandenen Lebensmittel verteilen lassen. Morgen aber werden die Vorräte restlos erschöpft sein.“

Nach diesen Worten, die mit scheinbar gleichgültigkeit gesprochen waren, herrschte ein unheilschwangeres Schweigen, in dem die beiden Männer sich starr ansahen.

Endlich wandte Tilly den Blick ab.

„Ihr habt gegen meine ausdrückliche Ordnung gehandelt, Graf Pappenheim!“ sagte er eintönig.

„Jawohl, Exzellenz!“

„Und wie rechtfertigt Ihr das?“

„Meine Soldaten haben gehungen, Exzellenz! — Sie hungerten, im Angesicht eines Überflusses, dessen sie jederzeit durch den Sturmbefall zeitig werden konnten. Und ich eigne mich nicht zum Proviantmester, dem es Freude macht, die schlauen Bisslein einzuteilen, sondern bin meinen wackeren Spiessgesellen immer ein guter Kamerade gewesen. Sie sollen mit darben, weil —“

Pappenheim presste die Lippen zusammen und zerteilte an seinem Kinnborth, doch Tilly nickte ihm fast freundlich zu:

„Weil! — Bitte, Herr Marschall — weil —“

Tilly blieb äußerlich ruhig, doch das nervöse Spiel seiner gefalteten Hände bewies, dass er sich gewaltsam beherrschte.

„Ich vermisste,“ sagte er leise, „in Eurer Aufzählung etliches, was nicht

Da gab sich Pappenheim einen Ruck,

„...weil des Kaisers und der Liga Obrister Feidhauptmann auf Ereignisse wartet, die sit kommen werden.“

Gerne will ich für meine Handlung einsteinen, denn Kameradschaft und Verantwortungsfreude, vor allem auch Verantwortungsfreude, Exzellenz, sollten uns in allen unseren Taten leiten.“

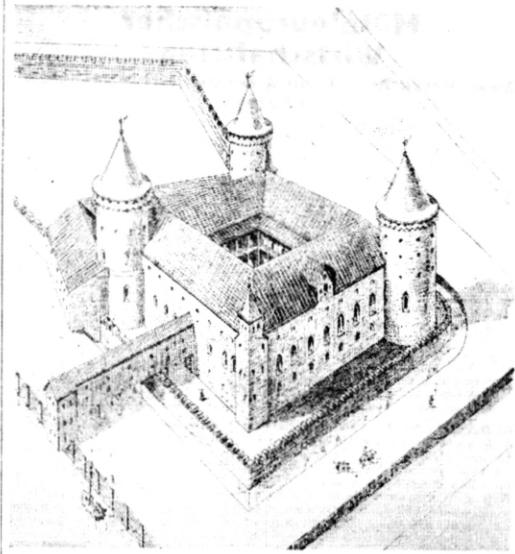
Wahrlich zwei schöne Tugenden, die Ihr mir da präsentiert, Herr Marschall — Tugenden, die jeden Offizier ehren. Wisset Ihr deren vielleicht noch mehr?

Der ätzende, eiskalte Spott liess Pappenheims Narben rot aufglühen. Sehr laut und drohend entgegnete er:

„Euer Exzellenz zu dienen! Ad exemplum den draufgängerischen Mut, dem bereits das leiseste Zaudern als schimpfliche Feigheit erscheint — den rücksichtslosen Willen, das einmal für richtig Erkannte so durchzuführen, wie's die Ehre und die Treue zum Reich gebieten.“

Tilly blieb äußerlich ruhig, doch das nervöse Spiel seiner gefalteten Hände bewies, dass er sich gewaltsam beherrschte.

„Ich vermisste,“ sagte er leise, „in Eurer Aufzählung etliches, was nicht



Das ehemalige Schloss des Deutschen Ordens

Alle Aufnahmen: B. Wiese, Stuttgart

Abendlied

Von Hermann Claudius

Ich sah im Abendschein eine Wolke stehen.
goldener über Walde.
Sie war wohl wunderschön.

Gleich einer Maid an Wuchs weiß und rot und braun und hold und lieb gerundet und kostlich anzuschauen.

Ich stand und sah und schaute mich tie in sie hinein und sprach zum Augenblicke, er möge ewig sein.

Da sank die Sonne unter. Und die golden stand, die wunderschöne Wolke verzog, verblich und schwand.

vergessen werden sollte. Erstens den Gehorsam und das unbestechliche Vertrauen zu den von Gott eingesetzten Oberen — zweitens die Bescheidenheit, die des Ruhmes verachtet und ihren Lohn einzieht dem Bewusstsein findet, trotz aller Lockungen keiner Pflichtverletzung schuldig zu sein.“

Der General hatte sich erhoben, und dicht vor seinen Untergebenen hinunter, fuhr er fort:

„Pflicht, Herr Marschall, schmeckt auch Bitternis und fühlt sich an wie Dornen. Da muss man verzichten können — auf Lorbeer, Lob, gute Nachrede, eigene Wünsche und Erkenntnisse. Opfer bringen um der Pflicht und des Gehorsams willen ist jedermann's Sache. Und die Vermesseneheit, sich selbst als Former und Schöpfer zu wähnen, macht blind. — Sehend macht nur das Gefühl, dass wir Werkzeuge sind in der Hand des Allmächtigen.“

„Das Gewissen,“ begehrte Pappenheim auf, „verbietet mir als Offizier, nach Tugenden zu streben, die — die wohl einem Kapuziner anstehen, aber nicht uns.“

Schroff kehrte ihm Tilly den Rücken.

„Das Gewissen soll nicht nur Sporn und Peitsche, sondern auch Kandare sein. Ich ziehe aus der Treue zum Reich andere Folgerungen als Ihr — ich bin kein Kartenspieler, der mit roher Faust seinen Triumph auf die Trommel baut und nicht mehr zu raten weiß. Wenn der Partner einen besseren hat. Auf dem Brettspiel dieses Krieges wage ich jeden Zug, bewege ich keinen Stein, ohnedies ich mir schon die nächsten Züge überlegt hätte. Nur Narren und Kinder können das dumme oder langweilig finden.“

„Exzellenz!“ —

„Schluss, Herr Marschall.“

Auf einmal sprach nicht mehr der sterbensmäte Greis, der abgeklärte Philosoph — jetzt sprach jener Tilly, der mit Pistole und Degen mitten unter einer Horde Meuterer gesprungen war, der Herr über Leben und Tod von vierzigtausend Männern.

„Es war die letzte Unterredung dieser Art, die ich duldet. Sollen sich aus Euren eigenartigsten Schätzen für die Armada Nachteile ergeben, so werde ich keine Sekunde zögern, Euch Eurer Charge zu entkleiden und das Weitere dem Spruch des Holzkriegs anhängzumstellen. Ich danke!“

Pappenheim ging — aber er ging in Tropfen, wie er gekommen.

(Leseprobe aus dem historischen Erstlingsroman „Kaiser, Gott und Reich“ von Carl Johannes Rummel, erschienen im Vier-Falken-Verlag Berlin.)

Unsere Anekdoten

Verhältnis zueinander

Der Adjutant des Grossherzogs von Sachsen-Weimar, Graf Beust, beglückwünschte anlässlich eines Abendessens im Berliner Schlosse den derzeitigen preussischen Ministerpräsidenten Bismarck: „Ich gratuliere Ihnen, hochverehrter Herr Ministerpräsident, zu dem ausgezeichneten Verhältnis, das mit meinem Namensvetter, dem österreichischen Grafen Beust, verbindet!“

Er meinte damit den ehemals sächsischen und danach österreichischen Minister Friedrich Ferdinand Graf von Beust, der wenige Jahre später, nachdem dies geschah, als Reichskanzler Österreichs den Ausgleich seines Landes mit Ungarn eingetrete.

Bismarck darauf mit süssaurer Miene: „Nun ja, das Verhältnis zwischen Ihrem Namensvetter und mir ist nicht schlecht! Aber wenn ich es bedenke, kommt mir jedesmal die Geschichte von jenem Schießdecke in den Sinn, der vom Turm fiel und der bei jedem Stockwerk, an dem er vorüberausste, sah. — Na, bis hierher ging es ausgezeichnet.“

Mu-Ru.

Volkswirtschaft

Die Reichsmark – eine Sozialwährung

Reichsminister Funk zum Betriebsappell der Reichsbank

Berlin, 11. November

Auf dem Betriebsappell des Deutschen Reichsbanks stellte Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Funk einleitend fest, dass es nunmehr fast drei Jahre her sei, seit ihn der Führer mit der Leitung der Deutschen Reichsbank beauftragt hatte. Seine besondere Aufgabe sei es, der Reichsmark ihren Wert zu bewahren und die Umgestaltung der Deutschen Notenbank so vorzunehmen, dass sie den nationalsozialistischen Prinzipien entspricht. Reichsminister Funk sagte u. a.:

"Wenn der Führer die Leitung des Reichswirtschaftsministeriums und der Reichsbank in seine Hand gelegt hat, so hat er damit zum Ausdruck gebracht, dass die Wirtschaftspolitik und die Geldpolitik eine Einheit darstellen und dass eine gesunde und starke Wirtschaft die Voraussetzung für eine gute und stabile Währung ist. Wichtig aber ist auch die Tatsache, dass der Reichswirtschaftsminister zugleich Betriebsführer eines der größten Betriebe des Reiches ist. Als solcher hat er eine sozialpolitische, arbeitspolitische und staatspolitische Aufgabe zu erfüllen und trägt die Verantwortung für die politische Führung der Gesellschaft und deren soziale Betreuung. Diese neue Stellung des Betriebsführers ist gerade in Unternehmerkreisen vielfach noch nicht genug gewürdigt worden."

Ich lege den größten Wert auf eine enge Zusammenarbeit zwischen der Reichsbank und den anderen Kreditinstituten. Die Deutsche Reichsbank muss als Liquiditätsrukhalt unserer gesamten Wirtschaft sein. In der Lage sein, die Entwicklung bei den Kreditinstituten zu überblicken und zu überwachen, wenn erforderlich auch in dem gewünschten Sinne zu beeinflussen. Das kann durch die Reichsbank leichter und schneller und auch mit geringem Aufwand an Formularen und statistischen Erhebungen geschaffen werden durch behördliche Zentralstellen. Entgegen vielfach verbreiteten Meinungen möchte ich hier einmal feststellen, dass es kaum ein Wirtschaftsgebiet gibt, in dem die staatliche Lenkung und Aufsicht so umfassend und so nachhaltig ist, wie beim deutschen Kreditgewebe.

Diese Lenkung des Geld-, Kredit- und Kapitalstromes ist in der autoritären geführten Wirtschaft auch notwendig, besonders im Kriege, wo besondere Geldprobleme aus der Tatsache herausstehen, dass der umlaufenden Geldmenge eine verringerte Menge von Konsumgütern gegenübersteht und das auf diese Weise freigesetztes Geld möglichst weitgehend erfasst und der Kriegsfinanzierung zugeleitet werden muss.

Aber dieses Geld wird nach Beendigung des Krieges wieder voller Kaufkraft haben, denn wir werden es mit Gütern zusätzlich belegen können, die uns reichlich und billig aus den neuwiedenen Rohstoffgebieten zufließen werden.

Wir haben uns auch gesetzlich durch das Gesetz über die Deutsche Reichsbank vom 15. Juni 1939, das von mir in Ausführung des erwähnten Führerauftrages vorbereitet und durchgeführt worden ist, von den überkommenen Golddeckungsvorschriften gelöst, weil es für uns nicht tragbar ist, dass Wert und Sicherheit unserer Währung sowie die Gestaltung unserer Währungspolitik weitgehend von internationalem Interessen und Einflüssen, insbesondere von einer international bestimmten Zins-, Kredit- und Preispolitik und von Währungsmanipulation anderer Länder abhängig sind.

Unser Geld ist soviel wert, wie unsere Arbeit wert ist. Das Geldwert drückt den Wert des Sozialproduktes aus. Also ist unsere Währung eine soziale Währung. Der Staat bestimmt durch Preis und Lohn den Wert unserer Arbeit. Die Preis- und Lohnpolitik ist also Sozialpolitik im höchsten Sinne. Da das Geld den Entzug für die Leistung, also für die Arbeit, darstellt, wird sein Wert ebenfalls vom Staat bestimmt, ist also auch die Geldpolitik Sozialpolitik.

Weil mehr Geld als Güter vorhanden ist, muss entweder das Geld verringert, der Geldwert also erhöht werden, was zu sozialen Härten und zur Produktionsbeschränkung führt (und das lehnen wir ab), oder es müssen zusätzliche Güter ins Land gebracht werden und zwar billige Güter. Dann bleibt der Geldwert unverändert und der Lebensstandard kann gehalten oder gar erhöht werden. Bis zur Erreichung eines solchen Zustandes kann man ohne Schaden die Kaufkraft des Geldes, sozusagen auf Eis legen (was wir jetzt tun). Aber schliesslich ist die Währungsfrage immer eine Vertrauensfrage. Nicht Gold

Die Steuern für das Gebiet Lettland

Lohnsteuer- und Personensteuer-Pflicht

Riga, 11. November

Am Sonntag veröffentlichten wir die Anordnung der Reichskommisars über die Neufestsetzung der Angestelltengehälter in Reichsmark. Damit wurde ein entscheidender Schritt zu dem Wirtschaftsneubau des Ostlandes eingeleitet, dem jetzt für das dem Generalkommissar in Riga unterstehende Gebiet die Veröffentlichung der neuen Steuern folgt. Es ist das auf einer anderen Ebene ein weiterer Schritt des Neubaues, der vor allem die Grundlage bilden soll, in diesem Raum wieder zu geordneten Verhältnissen der öffentlichen Finanzwirtschaft zu kommen, die von den Bolschewiken völlig heruntergewirtschaftet worden waren.

Wir haben schon vor einiger Zeit in einer Darstellung über die Wiederbaumassnahmen der Militärvorwaltung auf den kümmerlichen Status der bolschewistischen Finanzwirtschaft hingewiesen (Vergleiche den Artikel „Zwei Monate Wirtschaftsausbau in Lettland und Litauen“ vom 3. Oktober). Wir kommen am Schluss des Kapitels über den Staatshaushalt zu der Feststellung, dass die für die Städte und Gemeinden, für die Verkehrsunternehmen und die Industrie eingesparte wie für den großen Staatshaushalt erforderlichen Mittel aus dem Kreisverkehr beschafft werden müssen. Es war das ein auf die Dauer unzureichender Zustand, der nunmehr nach reichsdeutschem Begriff ordneten Verhältnissen weichen muss, die es gestatten, das Land wieder aus sich selbst heraus zu erhalten. Der Herbeiführung dieses Zustandes dienen nun die ersten steuerlichen Verordnungen, die zwar ebenso schnell erfolgen mussten, wie die Neufestsetzung der Angestelltengehälter die aber im Laufe der Zeit noch nach und ebenfalls eine Vereinigung erzwingen werden, um den hiesigen Verhältnissen und besonderen Gegebenheiten jederzeit zu entsprechen.

Anordnung über Lohnsteuer

Gemäß § 7 der Anordnung über steuerliche Massnahmen im Ostland vom 18. Oktober 1941 bestimme ich im Einvernehmen mit dem Reichskommissar für das Ostland das Folgende:

§ 1.

Steuerpflichtig sind alle Personen, die Einkünfte aus Arbeitslohn beziehen.

§ 2.

Als Einkünfte aus Arbeitslohn gelten:

- Entgelte für den Dienst in staatlichen, kommunalen und privaten Behörden und Unternehmen oder bei anderen Personen wie: Lohn, Familiensatzschläge, Entgelte für geleistete Überstundenarbeit, Urlaubs geld, Tantiemen, Gratifikationen und andere Entgelte in Geld oder Naturalien, welche aus Grund

Monatslohn

Von RM 50.— bis RM 100.—	1.45 + 8% der Summe, die RM 50.— übersteigt	Steuersatz
101.— 150.—	5.45 + 10%	100.—
151.— 200.—	10.45 + 12%	150.—
201.— 250.—	15.45 + 15%	200.—
251.— 300.—	20.45 + 18%	250.—
301.— 350.—	25.45 + 21%	300.—
351.— 400.—	40.45 + 24%	350.—
401.— 450.—	55.45 + 27%	400.—
451.— 500.—	68.45 + 30%	450.—
501.— 550.—	83.45 + 30%	500.—
551.— 600.—	98.45 + 31%	550.—
601.— 650.—	114.45 + 32%	600.—
651.— 700.—	129.45 + 32%	650.—
701.— 750.—	145.45 + 32%	700.—
751.— 800.—	161.95 + 32%	750.—
801.— 850.—	177.95 + 33%	800.—
851.— 900.—	194.45 + 33%	850.—
901.— 950.—	210.95 + 34%	900.—
951.— 1000.—	227.95 + 34%	950.—
1001.—	224.95 + 35%	1000.—

Die Steuer von einmaligen Auszahlungen (Tantiemen, Gratifikationen usw.) beträgt 20 vom Hundert.

§ 5.

(1) Für Ledige, geschiedene Personen beiderlei Geschlechts, die kinderlos sind, und kinderlose Witwer und Witwen erhöht sich die Steuer um 50 vom Hundert.

(2) Von der mithverdienenden Ehefrau wird die Steuer in doppelter Höhe erhöhten.

§ 6.

(1) Steuerpflichtigen, die Kinder haben, wird der steuerbare Betrag um 24— RM monatlich für jedes

eines Dienstverhältnisses gezahlt werden;

- Pensionen, ehemalige Auszahlungen an den Arbeitnehmer oder seine Familienangehörigen, die auf Grund eines Dienstverhältnisses oder eines früheren Dienstverhältnisses geleistet werden;

- Rentenabgelds, Diäten und Fahrgelder, die von Behörden, Unternehmen oder privaten Personen gezahlt werden, soweit sie die tatsächlichen Ausgaben übersteigen.

§ 3.

Steuernfrei sind:

- Landarbeiter;
- Arbeitnehmer, deren Verdienst 50,— RM monatlich nicht erreicht.

§ 4.

Die Steuer wird monatlich vom Lohn des laufenden Monats in folgendem Umfang erhöhten:

Von RM 50.— bis RM 100.—	8% der Summe, die RM 50.— übersteigt	Steuersatz
101.— 150.—	5.45 + 10%	100.—
151.— 200.—	10.45 + 12%	150.—
201.— 250.—	15.45 + 15%	200.—
251.— 300.—	20.45 + 18%	250.—
301.— 350.—	25.45 + 21%	300.—
351.— 400.—	40.45 + 24%	350.—
401.— 450.—	55.45 + 27%	400.—
451.— 500.—	68.45 + 30%	450.—
501.— 550.—	83.45 + 30%	500.—
551.— 600.—	98.45 + 31%	550.—
601.— 650.—	114.45 + 32%	600.—
651.— 700.—	129.45 + 32%	650.—
701.— 750.—	145.45 + 32%	700.—
751.— 800.—	161.95 + 32%	750.—
801.— 850.—	177.95 + 33%	800.—
851.— 900.—	194.45 + 33%	850.—
901.— 950.—	210.95 + 34%	900.—
951.— 1000.—	227.95 + 34%	950.—
1001.—	224.95 + 35%	1000.—

Die Steuer von einmaligen Auszahlungen (Tantiemen, Gratifikationen usw.) beträgt 20 vom Hundert.

§ 5.

(1) Für Ledige, geschiedene Personen beiderlei Geschlechts, die kinderlos sind, und kinderlose Witwer und Witwen erhöht sich die Steuer um 50 vom Hundert.

(2) Von der mithverdienenden Ehefrau wird die Steuer in doppelter Höhe erhöhten.

§ 6.

(1) Steuerpflichtigen, die Kinder haben, wird der steuerbare Betrag um 24— RM monatlich für jedes

Kind ermässigt. Die Steuerermässigung wird erstmalig in dem Monat gewährt, in welchem dem Arbeitgeber das Vorhandensein des Kindes nachgewiesen wird.

(2) Die Steuerermässigung für das Kind wird, wenn beide Eheleute in einem Arbeitsverhältnis stehen, nur dem Ehemann, nicht auch der mithverdienenden Ehefrau gewährt.

§ 7.

Die Steuerermässigung des § 6 wird nur für Kinder im Alter bis zu 16 Jahren gewährt.

§ 8.

(1) Steuerfrei sind:

- Personen, welche einkommensteuer- oder lohnsteuerpflichtig sind;

- Personen, die am 1. November 1941 jünger als 18 Jahre waren, und Männer, die das 60. Lebensjahr, Frauen, die das 50. Lebensjahr am 1. November 1941 übergeschritten haben;

- Personen, deren Arbeitsfähigkeit um mehr als 60 vom Hundert vermindert ist;

- verheiratete Frauen.

§ 3.

Die Steuer wird in folgendem Umfang erhöhten:

- a) Männern im Alter von 18 bis 20 Jahren und im Alter von 50—60 Jahren RM 10.—, im Alter von 20—50 Jahren RM 15.—;

- b) von Frauen im Alter von 18 bis 20 Jahren und im Alter von 40 bis 50 Jahren RM 8.—, im Alter von 20 bis 40 Jahren RM 12.—;

- (2) Für Personen, deren Arbeitsfähigkeit um 40 bis 60 vom Hundert vermindert ist, ermässigt sich die Steuer um 50 vom Hundert.

- (3) Für Steuerpflichtige, die Kinder haben, ermässigt sich die Steuer für jedes Kind um 15 vom Hundert.

§ 4.

Die Steuerermässigung des § 3 (3) wird nur für Kinder im Alter bis zu 16 Jahren gewährt. Kinder im Sinne dieser Vorschrift sind auch Adoptiv-, Pflege- und Stiefkinder.

§ 5.

(1) Die Steuer wird von dem Gemeindeältesten berechnet.

(2) Gegen die Steuerfestsetzung ist binnen einer Frist von 2 Wochen nach Empfang des Steuerbescheides die Beschwerde an den Steuerinspektor zu stellen. Die Beschwerde ist beim Gemeindeältesten einzulegen. Die Entscheidung des Steuerinspektors ist endgültig.

(3) Die Einlegung der Beschwerde hält die Verpflichtung zur Zahlung nicht auf.

und Devisen oder das Wechselportefeuille garantieren letzten die Sicherheit der Währung, sondern die inneren und äußeren Kräfte des Staates. Und allein diese Erkenntnis lässt im deutschen Volke nicht den geringsten Zweifel an der Stabilität der Währung aufkommen. Die Reichsmark ist stabil geblieben und sie wird auch weiterhin stabil bleiben und nach siegreicher Beendigung des Krieges erst recht! Denn hierfür ist uns der Garant un-

ser Führer, dessen Sache wir mit heißem Herzen verschworen sind,

hierfür ist uns Garant unsere unvergleichliche Wehrmacht, aber auch die Arbeitskraft und der Loyalitätswille unseres ganzen deutschen Volkes. Dieser fanatische Lebenswill, geboren aus dem Geiste des Nationalsozialismus, und der Glaube an die Zukunft unseres Volkes sind unerschütterlich. Ein Glaube und eine Gewissheit aber

stehen über allem: Der Führer führt uns dem sicheren Sieg entgegen!"

nen sind berechtigt, beim Arbeitgeber Bücher und Belege über die Errechnung, Einbehaltung und Abführung der Steuer an die „Latvijas banka“ zu überprüfen.

§ 12.

Für die richtige und vollständige Einbehaltung und Abführung der Steuer haften die Arbeitgeber und die für die Berechnung und Abführung der Steuer verantwortlichen Personen wie Selbstschuldner.

§ 13.

Der Arbeitgeber und die für die Berechnung und Abführung verantwortlichen Personen können bei nicht rechtmäßig oder bei nicht vollständiger Abführung der nach diesen Vorschriften einzuhaltenden Steuer mit einer Geldstrafe bis zu 100,— Reichsmark bestraft werden, wenn nicht anderweitige Vorschriften eine höhere Strafe verwekt.

§ 14.

Wer auf Aufforderung der zuständigen Behörde seine Bücher und Rechte nicht vorlegt oder die Einsichtnahme in diese verweigert, kann durch Geldstrafen bis zu 100,— Reichsmark für jeden Fall der Zwiderhandlung dazu gezwungen werden.

§ 15.

Für die Festsetzung der Strafen sind die Steuerinspektoren zuständig.

§ 16.

Gegen die Steuerfestsetzung des Steuerinspektors ist die Beschwerde an den Direktor des Steuer- und Zolldepartements zulässig. Die Beschwerde kann innerhalb einer Frist von 2 Wochen nach Zustellung der Steuerfestsetzung bei dem Steuerinspektor, der die Strafe festgesetzt hat, eingelegt werden. Die Entscheidung des Direktors des Steuer- und Zolldepartements ist endgültig.

§ 17.

Diese Anordnung tritt am 1. November 1941 in Kraft. Das Gesetz der UdSSR vom 4. April 1940 über die Erhebung der Einkommenssteuer und Kulturgeld von den Arbeitern und Angestellten ist von diesem Zeitpunkt ab nicht mehr anzuwenden.

Riga, 31. Oktober 1941.

Der Generalkommissar in Riga
gez. Dr. Drechsler.

Die Personensteuer 1941 der Landeinwohner

§ 6.

(1) Die Steuer ist bis zum 20. Dezember 1941 zu entrichten.

(2) Der Gemeindeälteste versendet die Steuerbescheide mindestens 1 Woche vor Ablauf des ersten Zahlungstermins.

§ 7.

Steuerpflichtigen, denen die Steuer zum allgemeinen Termin nicht oder zu gering berechnet worden ist, kann sie außerhalb des allgemeinen Terminals berechnet werden. In diesen Fällen ist die Steuer binnen 2 Wochen nach Empfang des Steuerbescheides zu entrichten.

§ 8.

(1) Die Steuer ist an den Gemeindeältesten, in dessen Gemeinde die Steuerpflichtige am 1. November 1941 wohnt, zu entrichten.

(2) Für nach Fälligkeit geleistete Zahlungen werden Verzugszinsen im Betrag von eins vom Hundert monatlich erhoben. Dabei wird jeder angefangene Monat als voller Monat gerechnet.

§ 9.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Riga, 30. Oktober 1941.

Der Generalkommissar in Riga
gez. Dr. Drechsler.

Versicherung von Ostland - Transporten

„Deutscher Transportversicherungsfond für das Ostland“

Riga, 11. November

Da im Ostland bisher eine Möglichkeit zur Unterbringung von Transport-Versicherungen nicht bestand, ist vorläufig bei der Staatsversicherungsverwaltung, Tel. 28142, der mit den erforderlichen Vermögenswerten der deutschen Transportversicherer, insbesondere jedoch zu den deutschen Gesellschaften eingerichtet worden, die bereits früher im Ostland gearbeitet haben.

Diese deutschen Transportversicherer haben sich zu einem Pool — „Deutscher Transportversicherungsfond für das Ostland“ — zusammengetragen, der die in Ostland anfallenden Transportversicherungen (See-, Land-, Fluss- und Kriegsversicherungen) deckt.

Bevollmächtigter des Polis ist Henry Jungius, Riga, Wallstr. Nr. 1, im Hause der Staatsversicherungsverwaltung, Tel. 28142, der mit den erforderlichen Vermögenswerten der deutschen Transportversicherer versehen ist, Transportversicherungen aller Art sofort bindend in Deckung zu nehmen. Ausserhalb Rigas erteilen auch die Kreisinspektionen der Staatsversicherungs-Verwaltung Auskunft.

Statt Karten

Harald Mühlberg
und
Irene Mühlberg
geb. Weyde
Vermählte

Riga

Berlin

FREIE KUNSTLERIN
Molly Reisneek
Klavierstunden
und
Begleitungen
Bismarckring 6, W. 12. Fern. 28872.
DeutscheWehrmacht!
Besuchen Sie den neu
eröffneten Damen- u.
Herrenfriseursalon
Pleskauer Str. 16.

**Das Rigaer Opernhaus**

Mittwoch, 12. Nov. um 18 Uhr

Ballette:
„GEIST DER ROSE“, „HERBST“

„NACHTIGALL UND ROSE“

Donnerstag, 13. Nov. um 18 Uhr

„DER FLIEGENDE HOLLÄNDER“

Freitag, 14. Nov. um 18 Uhr

„CAVALLERIA RUSTICANA“

Samstag, 15. Nov. um 18 Uhr

„DER TROUBADOUR“

Dailles-Theater

IN RIGA

Mittwoch, 12. Nov. um 18 Uhr

DIE SEEWOLFE

Donnerstag, 13. Nov. um 18 Uhr

MAJA und PAJA

Freitag, 14. Nov. um 18 Uhr

DER GAKLER.

Varieté-Theater „Frasquita“

Carl-Schirren-Str. 43/45.

Tel. Kasse 22711 u. Büro 34390.

Täglich das neue

große November-Programm

mit 26 erstklassigen Nummern.

MUSIK! HUMOR!

Gesang- und Tanz-Revue.

Anfang pünktlich: werktags 18.30,

sonntags 15.30 und 18.30.

Kassenöffnung: v. 11—13 u. 15—19,

sonntags von 13—19.

ZIRKUS

Riga, Bismarckring 4.

18.30 Uhr

Sensation! DONDY Truppe.

Die 4 fliegenden Adler.

Die Kasse ist ab 14 Uhr geöffnet.

PHOTO-ATELIER

K. KRAUKLIS

Ferdinand-Walter-Str. (Gertrudes I.)

Nr. 104. Militäraufträge werden in

24 Stunden erledigt.

Amtliche Bekanntmachungen**Anordnung****befremdend ärztliche Dienstverträge**

Aus Gründen des plamässigen Einsatzes der Ärzte, Zahnärzte, Apotheker und der übrigen Angehörigen der Hilfsberufe des Gesundheitswesens ordne ich an:

Ärzte, Zahnärzte, Apotheker und Angehörige der Hilfsberufe des Gesundheitswesens haben vor Abschluss von Dienstverträgen mit reichsdeutschen Dienststellen mein Einverständnis einzuhören.

Anträge sind zu richten an die Gesundheitsdirektion. Bereits abgeschlossene Dienstverträge sind nachträglich bei der Gesundheitsdirektion anzumelden.

Riga, den 28. Oktober 1941.

Der Generalkommissar in Riga
I. A.: Dr. Marnitz

Anordnung**über die Anmeldung von Stallungen für Pferde**

Alle Hausverwalter in der Stadt Riga werden aufgefordert, alle in ihrer Verwaltung befindlichen Pferdeställe bis zum 15. November 1941 bei der Veterinärdirektion der Stadt Riga, Wolter-von-Plettenberg-Ring 75, Zimmer 23 anzumelden.

Dabei ist anzugeben:

- 1) der Ort (Strasse, Hausnummer);
- 2) wieviel Pferde untergebracht sind und wieviel untergebracht werden können, falls der Stall nicht vollbesetzt ist;
- 3) in wessen Nutzung der Stall sich befindet (Wehrmacht, Behörde, Privatpersonen);
- 4) welche bisher nicht als Pferdeställe benutzten Räumlichkeiten für diesen Zweck ohne oder mit geringen Instandsetzungs- oder Umbauarbeiten vorhanden sind;
- 5) ob und in welchem Umfang die Möglichkeit besteht, Kutscher in der Nähe der Ställe unterzubringen unter Angabe der Wohnung nach Lage und Größe.

Nichtbefolgung dieser Anordnung oder nichtrechtmäßige Anmeldung werden bestraft.

Riga, den 11. November 1941.

Der Gebietskommissar und kommissarische Oberbürgermeister der Stadt Riga
I. V.: Altemeyer.

Dr. med.
W. KRAULIS,
Facharzt für Ner-
venkrankheiten u.
Psychiatrie
Krankenanstalt
von 3—4 Uhr.
Adolf-Hitler-Str.
64/66—38 (Eing.
v. d. Mathiaß).
Fernruf 94674.

Lettische Stunden
Orient-Lasch-Str.
Nr. 9, Wohn. 5.

Int. gebild. Lettin
sucht
DEUTSCHE
KORRESPOND-
STUNDEN
nur von Deutscher
Angebote unter
B. U. 962.

**Brief-
marken**
gebr. u. ungebr.
An- u. Verkauf
E. OZAS,
Riga, Plikšķu
Str. 63—6, 3. St.

Wer strickt
KINDER-
KLEIDUNG?
Angebote unter
M. A. 953.

**Sammel- und Verwertungsunternehmen
»IZEVIELA« (ROHSTOFF)**

Verwaltung in Riga, Lettgallensche Str. 58
Ruf des Handelssteils 27353

Nimmt an in seinen Sammelstellen in Riga und in der Provinz:
Liebau, Goldingen, Windau, Talsen, Mitau, Bauske, Oger, Wenden, Wolmar, Rujen, Modohn, Abren, Rositen, Dünaburg und Jakobstadt

Lumpen
Lederabfälle
Gummi
Knochen
Daunen u.
Federn

Papier
Glasbruch
Flaschen
Eisen
Messing
Kupfer u.a.m.

In der Provinz nimmt brauchbaren Rohstoff unser Agent an,
die Zweigstellen d. Z. V. „Turiba“ und alle Konsumentvereine
Genannte Rohstoffe dürfen im ehem. Freistaat Lettland
nur Agenten der „IZEVIELA“ sammeln

Beamter

sucht für sich und seine Familie per sofort
oder später schöne möblierte

4-5-Zimmer-Wohnung

In freier Lage — möglichst im Einzelhaus.

Angebote unter K. 943 der Deutschen
Zeitung im Ostland.**Für Luft- und Gas-Zerlegungsanlagen**

suchen wir in entwicklungsreiche Stellungen:
selbstständig arbeitenden Ingenieur, möglichst
Dipl.-Ing., mit Kaufm. Kenntissen, für Bearbeitung
von Projekten, Briefwechsel, Verhandlungen und
gesetzliche Reisestättigkeit.

1 Ingenieur oder techn. Kaufmann für die
Projektabteilung und mehrere
erstklassige Konstrukteure möglichst Dipl.-
Ing., für den Apparatebau, ausserdem
mehrere Dampfkonstrukteure und Hilfskon-
strukteure für Apparatebau und Kompresso-
renbau. Bewerber mit Vorkenntnissen aus
der Tieftemperaturtechnik werden bevorzugt.

MESSER und Co., Gmbh, Frankfurt a. M.



Autsch, mein Finger!
Schon blutet es. Wenn Sie nun krank feiern wollen,
dann machen Sie sich einen „bedeutenden“ dicken, alt-
modischen Verband. Wenn Sie aber gleich weiter arbeiten
wollen, dann genügt ein Stück von dem dünnen,
straff sitzenden, heilungsfördernden

Wundpflaster

TraumaPlast

in allen Apotheken und Drogerien.

**TOGAL IN ALLER WELT**

TOGAL
Tabletten

Seit 25 Jahren hervorragend
bewährt zur Bekämpfung von

Rheuma · Ischias
Gicht · Hexenschuß
Kopfschmerzen
Nervenschmerzen
Erkältungskrank-
heiten



Am 10. November 1941 verschied im Gesinde „Glasniki“ mein lieber Bruder und unser Onkel

Arwed Bremer

geb. 19. April 1871

Die Beerdigung findet am 16. November um 15 Uhr in Laudon statt.

In tiefer Trauer

die Angehörigen

TAm 8. X 1941 starb vor Petersburg den Soldatenstod für Führer, Volk und Heimat

Hauptmann Friedrich Marnitz

Inhaber des E. K. II Kl. und des Kreuzes der Balt. Landeswehr mit Schwert, geb. 25. XII 1892 zu Ücküll.

In stolzer Trauer Dr. med. Harry Marnitz.

KLEINE ANZEIGEN

Private Gelegenheitsanzeigen sowie Geschäftsanzeigen einschließlich 10 Zeilen Höhe werden mit 10 Pf., bis 20 Zeilen Höhe 20 Pf. pro Zeile berechnet.

Stellenangebote

Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Reichsaubahnens sucht

- 1) Diplom. Ingenieure
- 2) Tiefbau- und Vermessungstechniker
- 3) Technische Zeichner und Zeichnerinnen

zum sofortigen oder späteren Eintritt. Sich vorstellen oder schreiben an den Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Planungsgruppe Nordost, Riga, Schlocke'sche Str. Nr. 31.

BAULEITUNG DER LUFTWAFFE RIGA-OST. Abtg. Städtebau, Wallstr. 26-5, sucht per sofort erfahrene

Elektro-Ing.

Vorstellen am 12. November um 14 Uhr.

DIE LETTISCHE STRASSEN DIREKTION sucht

Dienstuende

für den Fernsprecher, ausser den Büros, welche die deutsche Sprache beherrschen.

Meldung in dem Abteil für Staatsstraßen der Direktion, Alfr.-Rosenberg-Ring 29, von 8 - 16 Uhr.

Gewandter, deutschsprechender

Laufjunge gesucht.

Sich vorzustellen Firma Holmking & Grimm, Riga, Jakobstr. Nr. 16.

TEXTILFABRIK

„Juglas Manufaktura“

Wer kann Auskunft geben?

Achtung Reval!

Wir bitten um ein Lebenszeichen von

Friedrich, Anna, Ilse und Enno Klan

zuletzt wohnhaft Reval, Öle 24, W. 2 durch die „Deutsche Zeitung im Ostland“ unter Clafie D. P. 929 entweder persönlich oder durch Bekannte. Nachrichten erbeten unter „Eva und Kiki“ evtl. durch inserat in dieser Zeitung.

Emilie Eggle, Riga, Yorkstr. 34/56, W. 13, sucht

Jakob, Karoline und Annette Strauss

im Juni 1941 verschollen, früh wohnhaft in Tuckum, Harmonijes Str. 7 - 6.

KONZERTSANGERIN

Fräulein Maria-Magdalena Sep,

Berlin, Motzstrasse 87, wird um Lebenszeichen gebeten durch die „Deutsche Zeitung im Ostland“ an L. Ornian, Kaunala — Lettland.

Alfred Jurevski

der am 28. Juni Riga v. d. Jakobstr., 30, Pulverturm, verlassen hat.

Freunde auf dem Hofe Stillini, Gem. Kaikals, suchen

Alfred Sloka

Soldat d. 243. Schützenregiment, aus dem Lager Liten,

Eduard Garbis

Matrose auf d. Dampfer Krisch, jahns Waldemars, und

Jahnis Swihkulis

Zögling der R. V. T. Schule.

Frau Melderis, Wolgudsche Str. 33 — 4, sucht ihren Mann, d.

ehem. Krafthauer v. VAPP

Alfons Melderis

K. Buhmanis, Blf. Smarden, Krug Smarden, sucht seinen Sohn, den ehem. Krafthauer des Fleischtrus

Karl Buhmanis

der am 27. Juni in Richtung Riga verschickt worden ist.

Eltern Wilmsons ersuchen diejenigen lettischen Soldaten, die in die Heimat zurückgekehrt sind u. etwa von Sargeanten

Alfred Wilumsohn

v. d. Komp. d. 186. Schützenregiment, der am 27. Juli d. Jahres bei Landau verstorben ist, zu mitspielen. Mitau, Freikorpstr. 17. 4. Büro kleinen unrankiert gesandt werden.

REUTER PAUL jun. mit Frau Alma, geb. Reissniss, aus Wenden, jetzt in Döberitz, 10. Tel. Thür. 34/56, 22, grüßt seine Freunde und Bekannte. Uns geht es sehr gut. Bitte benachrichtigt uns über Adresse meiner Schwiegermutter Bertha Reissniss, Kreis Wolmar, Jeru. „Behrson“, oder Ruhend Ruhjencal, Wirkens-Chaussee 2, an Kristine Reissniss.

Miheko und Patchen!

Habt Euch geschrieben!

Gruß Evi Puddick.

Posen, Seelandstr. 18, Wohn. 2.

Senta!

Wir sind alle gesund. Gruß von

Edith und Fried.

Lieferung

Drucksachen

(auch Formulare)

ieglicher Art u. Auflagezahl

in bester Güte

Buch-, Rotations- u. Tiefdruck und Anfertigung von Klischees

Deutsche Zeitung im Ostland

Riga, Schmiedestrasse 29 (Kalteja iela 29)

Telefon 30006

Verkäufe

Holz

für GASGENERATOREN

empfiehlt für jegl. Art von

Maschinen in beliebigen Mengen

A. WEHRITIS, Pionierstr. 4, Riga 9050

Lettlands Briefmarken

verkauft am

Mittw. Sonnab.

Sonnt. von 16-

17 Uhr, Rich.

Wagner (Dair-

nawau St. 139

W. 29

Herren - Anzug

verkauft

(mittl. mag Figur)

Nachzufragen Feil-

liner (Wilande)

St. 139. Ein-

zum Wälter-Plettenberg - Ring

(ab 16 Uhr).

WER WASCHT

und bessert Wäsche

aus? Off. unter

M. B. 963.

Diverse

MOBL. ZIMMER

zu vermieten.

Ferdinand-Walter

(Gertutstr. 47)

R. Wohn.

1.

Hotelherde jede Grösse

Tel. 2118

Johannes Hezinger

Crimmitschau Schriftanzl. 3

Hotelherdfabrik

Alle Ausführungen sofort lieferbar



Immer wieder muss sich der Kraftfahrer bewähren



Die Stiele halten es aus, die Männer auch

Rechts:
Die ersten Schneefälle im
mittleren Abschnitt der Ost-
front haben die Vormarsch-
wege in einen trostlosen
Zustand verwandelt



Raupenschlepper haben die Kolonnen über eine verschlammte Strassenstrecke gebracht



„Strasse“ in der Sowjetunion. Der PKW sitzt bis über die Achsen im Dreck

*Trotz
Schlamm und
Morast
geht es
unaufhaltsam vorwärts*

Ein Bildbericht von der Ostfront